

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inscralt nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Zwanzig Jahre Minister.

Budapest, 25. September.

Alle in Deutschland erscheinenden Blätter haben am letzten Samstag ein Thema behandelt: die zwanzigste Wiederkehr des Tages, an welchem Herr Otto v. Bismarck, bis dahin preussischer Gesandter am Hofe Napoleons III., zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Ton der in den konservativen Journalen erschienenen Artikel ist ein auffällig gedämpfter: den Männern der Junker- und Pietisten-Partei mochte wohl in Erinnerung kommen, daß sie einst, wie vor ihnen die Liberalen, den Reichskanzler auf's Blut bekämpft haben, und zwar, ungleich den Freisinnigen, häufig mit vergifteten Waffen, mit schmählicher Verdächtigung von Bismarcks Integrität, und sie sind gerade in letzter Zeit durch einige schwer verständliche Seitenprünge der Bazariner Wirtschaftspolitik an ihrem wieder im konservativen Vaterhause aufgenommenen Heiland irre geworden. Die freisinnigen Blätter übergeben zumeist den Verfassungskampf, durch welchen Bismarck sich zu seiner staatsmännischen Höhe die Bahn gebrochen hat, schweben in Erinnerungen an die glücklichen Jahre, da in dem neu geschaffenen deutschen Reiche das wirtschaftliche Leben unter Camphausens und Delbrücks Führung einen wunderbaren Aufschwung genommen, Falk den Kulturkampf zur Heraufführung der obligatorischen Civilehe und zu mächtiger Hebung des Schulwesens ausgenützt hat, und Bismarck Hand in Hand mit denselben Liberalen gegangen ist, gegen die jetzt jede seiner Kundgebungen von glühendem Hass überfließt. Und dann beklagen sie, daß der große Mann, welcher einst dem Herzen seiner Nation so nahe gestanden hat, sich letztere durch seine Wirtschaftspolitik stets weiter entfremdet, und daß er die Besten seiner Landsleute zwingt, die Sturmglöcke zu läuten für den Verteidigungskampf gegen die hereinbrechende Reaktion. Aber von den, vielleicht noch nicht abgeschlossenen Wandlungen in der Parteistellung des Kan-

zlers abgesehen, ist die bloße Thatsache einer zwanzigjährigen ununterbrochenen Ministerpräsidentschaft ein hochinteressantes Ereigniß, bei welchem einst der Geschichtsschreiber längere Zeit prüfend verweilen dürfte. In den Jahrhunderten des Absolutismus, als das Ministerpräsidium entweder eine Belohnung für dem Fürsten oder seinen Maitressen geleistete persönliche Dienste oder die höchste Sprosse der bürokratischen Leiter war und auf Lebensdauer verliehen wurde, mag sie und da ein Premierminister sich zwei Jahrzehnte hindurch gegen Allerhöchste Launen, höfische Intriguen und Pensionsbogen gehalten haben; von den Ministern konstitutioneller Staaten hat jedoch nur Einer, Sir Robert Walpole, der von 1721 bis 1742 als erster Lord des Schatzes figurirt und von Jahr zu Jahr mittelst schauderhafter Korruption eine parlamentarische Majorität erkaufte, die Amtsdauer des deutschen Reichskanzlers erreicht. Aber das ist in einer Zeit geschehen, da unter den schwachköpfigen hannoverschen Königen die Beherrschung Englands Privatangelegenheit der Aristokratie und die öffentliche Meinung noch nicht durch die entfesselte Presse zur Macht geworden war. Fürst Bismarck dagegen hat seine Stellung errungen und behauptet neben einem Monarchen, der nicht nur gegenüber dem Parlamente, auch gegenüber den Ministern eifrig seine Machtsphäre bewacht, den auch die leiseste Verdächtigung, als lenke nicht er selbst, sondern ein zur Macht der Hausmeier emporgewachsener Minister alle Geschäfte, für immer verstümmen könnte. Und er hat sie behauptet im leidenschaftlichen Kampfe gegen die zuweilen wild empörte öffentliche Meinung, welche gerade dort, wo der Patriotismus nur zu bescheidener Macht gebiethen ist, besondere Schonung verlangt. Die Dauer seiner Ministerpräsidentschaft ist ein beinahe ebenso großes Wunder, als es die während derselben vollbrachten Thaten sind. Auch seine begeisterten Verehrer hätten im September 1862 nicht geahnt, den seltsamen Mann nach Ablauf von zwanzig Jahren noch am Ruder zu finden. Der altmärkische Deichhauptmann — oberstes Exekutivorgan der zum Schutze gegen Ueberschwemmungen geschaffenen Verbände der Flußanwohner — war im vereinigten Landtage und in der preussischen Nationalversammlung als strudelköpfiger Feuerbrand aufgetreten, welcher durch seine oratorischen Erzeffe — beispielsweise: „Die großen Städte müssen vom Erdboden ver-

tilgt werden“ — „Das Narrenschiff der Zeit wird am Felsen der Kirche scheitern“ — die eigene, die Junker-Partei kompromittirte. Um diesen Kompromittirungen ein Ende zu machen, stellte ihn das Ministerium Manteuffel als preussischen Bundestags-Gesandten kalt. Wie er dort sich in seinen Berichten an den Minister des Auswärtigen und an den König als Meister der Diplomatie gezeigt, das haben bis zum letzten Sommer Wenige geahnt; erst die jüngst erfolgte Veröffentlichung dieser Berichte, aus deren jeder Zeile Haß gegen unsere Monarchie sprüht, aber auch eine wunderbar klare Beurtheilung von Personen und Verhältnissen spricht und die Grundlinien der künftigen Kanzler-Politik vorgezeichnet werden, hat diese diplomatischen Brachleistungen bekannt gemacht. Aber von denen, welchen er im preussischen Landtage gegenüber trat, und auch wohl von seinen Kollegen ahnte keiner die Größe des Mannes, welcher, als er in der Budgetkommission den berühmten Delzweig von Avignon vorlegte und die Einigung Deutschlands als nur durch Blut und Eisen möglich erklärte, verlacht und dann, als er mit rücksichtsloser Heftigkeit, wiederholt Recht und Gesetz mit Füßen tretend, den Landtag zu beugen suchte, auf Tod und Leben bekämpft wurde. Es war ein wunderbares Schauspiel, das von Preußen damals geboten wurde: das Bürgerthum sandte, trotz der äußersten Bedrückungen, immer wieder eine fortschrittliche Majorität in's Abgeordnetenhaus, und der Kanzler ruhte und rastete nimmer in dem Kampfe für das erhöhte Militärbudget. Erst als Bismarck die auf dem Frankfurter Fürstentag durch den Vorschlag zur Einberufung eines deutschen Parlaments auf Grund des allgemeinen gleichen Stimmrechtes übertrumpft und in Schleswig-Holstein die Bildung eines neuen Mittelstaates verhindert hatte, erst da ahnten einzelne Politiker, voran der Führer der preussischen Demokratie, der „Bauernkönig“ Waldeck, die Bedeutung des großen Staatsmannes. Doch zu tief hatte der Haß gefressen, zu spät war es zum Bündnisse zwischen dem Ministerpräsidenten und den Liberalen — der Delzweig von Avignon war verwehrt, und erst auf dem Blutfelde von Königgrätz sollte er neu erblühen.

Bismarck hatte um seinen Kopf und seine Ehre gespielt; er hatte das Hazardspiel gewonnen,

Die Landesgalerie im Akademiepalais.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Budapest, 25. September.

Ladislav Pyker, Erzbischof von Erlau, war ein hochgebildeter Mann; als er noch in der reizenden Abtei von Lilienfeld an der Spitze des Cisterzienser-Ordens in Oesterreich stand, schrieb er jene korrekten epischen Dichtungen, die er später, als Bischof von Zipfen, bei Cotta in glänzender Ausstattung erscheinen ließ. Als Patriarch von Venedig bildete er eine kostbare Sammlung von Gemälden, welche er endlich, als Erzbischof von Erlau, dem Lande schenkte und welche den Grundstock der Landesgalerie bildet. Es waren darunter einige ausgezeichnete Gemälde ersten Ranges; der schöne Mending, das Original des Lübecker Altarbildes, die Vermählung der heiligen Katharina, das schönste Bild, welches Lukas Kranach je gemalt hat, das Porträt von Katharina Cornaro von Gentile Bellino, Gemälde von Vincenzo Catena, Cma de Cosnegliano, Bonifazio, Paolo Veronese, Giorgione, Basaiti, Girolamo da Treviso, mit einem Worte, wahre Perlen der Venetianer Schule. Diese Gemälde wurden im Nationalmuseum aufgestellt und zu ihnen kamen 1848 noch jene Gemälde, welche in Ofen im Schlosse und in den offiziellen Empfangsälen des Präsidenten sich befanden; ein Palma Vecchio, ein Bauernbreugel, ein Sammitbreugel und mehrere Porträts aus verschiedenen Schulen. Es war schon eine werthvolle Provinzialsammlung; ihre Bedeutung erhielt sie erst später.

Zur Zeit, als der Palast der Akademie gebaut wurde, hatte der alte Fürst Paul Esterházy sein Palais in Mariahilf an die Wiener Kommune verkauft und seine berühmte Gemäldesammlung sollte von dort, wo sie nach mehrfacher Wanderung viele Jahre lang

aufgestellt war, wieder in irgend einem der fürstlichen Schlösser begraben werden. Diese Galerie, die bedeutendste aller kontinentalen Privat-Sammlungen diesseits der Alpen, war, trotz ihres Reichthums, weniger gekannt, als andere, minder bedeutende; denn der bekannte Perieget unseres Zeitalters, Professor Waagen aus Berlin, hatte sie während seines zweimaligen Aufenthaltes in Wien geschlossen gefunden, daher er in dem Werke, in welchem er die Kunstschätze Wiens besprach, keinen Bericht über ihre Schätze erstatten konnte. Die leichtfertige Beschreibung des Franzosen Biardot war viel zu oberflächlich, um als eine Würdigung der Esterházy-Galerie gelten zu können; diese blieb daher in der Kunst-Literatur ziemlich unbekannt und war hauptsächlich nur dadurch berühmt, daß die spanische Schule in ihr vollständiger repräsentirt war, denn in den großen Galerien des Kontinents. Als nun diese merkwürdige Sammlung ihr altes Heim verloren hatte, ersuchte Graf Emil Dessenoffy den alten Fürsten, seine Gemälde nach Budapest herabzusenden, wo der Palast der ungarischen Akademie eben gebaut wurde und ein bedeutender Theil des Gebäudes speziell für die Unterbringung einer Galerie eingerichtet werden konnte. Mit der liebenswürdigen Bereitwilligkeit des wahren Kavalliers sandte Fürst Paul seine kostbaren Gemälde in das Akademie-Gebäude, wo sie als das Eigenthum der fürstlichen Familie aufgestellt blieben. Die Akademie hatte sich zu diesem Zwecke in bedeutende Ankosten versetzt, der ganze oberste Stock wurde derart gebaut, daß er für andere, als Galerie-Zwecke, kaum zu benützen ist; sie that dies in der Hoffnung, dadurch, daß sie den fürstlichen Gemälden einen würdigen Aufstellungsort erbaute, dieselben definitiv für das Land und die Hauptstadt zu sichern. Die Galerie war ja Jahre lang eine Zierde Wiens gewesen, sie sollte

jetzt den wichtigsten Schatz Budapests ausmachen. So, lange sie aber ein Privatbesitz blieb, war die Gefahr, daß sie dennoch entfernt werden könnte, durchaus nicht beseitigt; es erhoben sich daher gewichtige Stimmen, welche für den Ankauf derselben aus Landesmitteln Propaganda machten. Hauptächlich that dies der bekannte Kunstfreund Graf Edmund Zichy, und die Zeitungen kamen von Zeit zu Zeit immer wieder auf dieses Thema zurück. Das allgemeine Interesse war aber zu dieser Zeit durch die Ausgleichs-Verhandlungen derart in Anspruch genommen, daß die Angelegenheit der Esterházy-Galerie in den Hintergrund gedrückt wurde, um so mehr, als keine Gefahr einer Verschleppung der Bilder wahrscheinlich schien. Graf Julius Andrássy, der Ministerpräsident, der ebenfalls ein Kunstfreund ist, wollte sich dennoch über diesen Gegenstand eine genaue Kenntniß verschaffen und erbat sich von der Administration des Louvre in Paris einen Experten, der im Stande wäre, nicht sowohl den artistischen, als den kommerziellen Werth der Galerie zu bestimmen. Der bedeutende Kunstkritiker Otto Mündler kam auf diese Art nach Budapest, doch wurde seine Gegenwart und seine Schätzung geheim gehalten; Graf Andrássy wollte nicht, daß über diese Angelegenheit auch nur ein Wort ins Publikum dringe.

Ich interessirte mich zu jener Zeit für den Ankauf der Galerie auf das Wärmste und machte wiederholt das Ministerium aufmerksam, daß die Gelegenheit für eine solche Acquisition nie günstiger sein könnte, als eben damals, wo in Folge des Todes des Fürsten Paul das Majorat dem Staate 800,000 fl. als Erbsteuer schuldete. Doch ich fand überall taube Ohren; man erwiderte mir, Ungarn entbehre selbst für das Nothwendigste, für den Schul-Unterricht, der gehörigen Mittel, wie könnte es Unsummen für eine Galerie ausgeben, welche doch nur ein Luxusgegenstand sei.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

doch er hat später selbst gestanden, daß die parlamentarische Opposition in ihrem Widerstande, da sie seine Pläne nicht kannte, im Rechte gewesen war. Noch freilich war Deutschland durch die Mainlinie zerschnitten, aber der Kanzler des norddeutschen Bundes richtete, dabei leider die Warnungen des Fürsten Hohenlohe und des Grafen Arnim vor dem ökonomischen Konzil überhörend, seine gesammelte Kraft auf Ueberbrückung des Mains im Kampfe gegen das nach Kompensationen verlangende Frankreich. Das Einigungswerk wurde glänzend vollendet, Bismarck hatte seine viel belächelte Verheißung erfüllt: er war der populärste Mann Deutschlands geworden; er durfte in vollen Zügen den Dank der geeinigten Nation schürfen. Aber mit diesem Triumphe war noch Anderes bewirkt: die lebenslängliche Ministerschaft und damit eine, die Stellung anderer Kabinettschefs weit überragende Position. Letztere wurde felsfest gebaut und höher gethürmt, nicht nur durch die Dankbarkeit des Monarchen und des deutschen Volkes, auch durch den Respekt, welchen Freunde und Feinde des jungen Reiches vor der über das menschliche Maß hinausragenden Begabung des Mannes empfanden, und welcher Allirte anzog und Angriffs-lustige abschreckte. Selbst eine unbedeutende Person würde in solch' bedeutamer Stellung ungewöhnlichen Einfluß üben; ein Mann vom Schlage Bismarck's muß in ihr die Macht eines Monarchen erweisen. In allen Erwägungen über die internationale Politik wird mit Bismarck's Anschauungen wie mit denjenigen eines unbeschränkten Herrschers gerechnet, und der Opposition im Parlament gegenüber steht der Kanzler fast mit der Unverantwortlichkeit eines Souveräns da. Die ihn aus Ueberzeugung, aus patriotischer Pflicht bekämpfen, wollen doch niemals den Stoß so heftig führen, daß er stürze. Freilich liegt in dieser Stabilität auch manches Lästige und eine eminente Gefahr; die Dauer der Institutionen hängt nicht zum geringsten Theile ab vom Wechsel der Personen. Das ist ein Hauptfeggen des Konstitutionalismus, daß die Minister gemäß den entstandenen Zuständen gewählt werden, während bei lebenslänglichen Ministerschaften die Versuchung nahe liegt, die Zustände entsprechend den Stimmungen und Wünschen der Minister zu wechseln. Darin liegt das Bedenkliche der durch Bismarck's leztjährige Schwenkung herbeigeführten parlamentarischen Schwierigkeiten; letztere lassen sich, weil der Widerstand von der Pflicht und dem Allgemein-Interesse geboten ist, nicht beseitigen, ohne daß Fürst Bismarck beseitigt würde, dessen Beseitigung unmöglich ist. So werden sie wachsen mit jedem Jahre, das der eiserne Kanzler den beiden Jahrzehnten seiner Ministerpräsidentschaft zufügt, und sie werden erst enden mit Bismarck's Leben. Dann wird die deutsche Nation anerkennen, daß es zuweilen schmerzlicher ist, einen Bismarck zu haben, doch stets segensreich, einen Bismarck gehabt zu haben.

Vergebens suchte ich den Einfluß nachzuweisen, den eine Galerie auf die Bildung des Geschmacks ausübt; ich erhielt die Antwort, die Galerie wäre ja doch da, wenn sie auch nicht dem Staate gehöre, und es drohe keine Gefahr, sie zu verlieren. Da kam aber die Epoche des wirtschaftlichen Aufschwunges. Zur Zeit, als die Spekulation sich nach allen Richtungen ausbreitete und nach Gegenständen suchte, die geeignet wären, das Objekt eines Syndikates zu werden, bildete sich in Wien auch ein Konsortium zur Erwerbung der Esterházy-Galerie, um diese bei Gelegenheit in Paris oder London auf dem Licitationswege zu veräußern. Ein bedeutendes Bankierhaus wurde genannt, dessen Kunstsinn weltbekannt ist und welches sich für diese Spekulation interessirte; der Wiener Maler Van Haanen kam nach Budapest, um für die fürstliche Familie eine Schätzung vorzunehmen, und der Direktor der englischen National-Galerie, Mr. Bogall, ein alter Bekannter von mir, erschien ebenfalls hier, um sich die Gemälde genau anzusehen und den Werth derjenigen beiläufig zu bestimmen, welche für die National-Galerie in London passen würden. Er forberte mich auf, ihm bei dieser Operation freundliche Hilfe zu leisten; wir machten uns gleich an's Werk und hatten in einer Woche, der Vollständigkeit wegen, sämtliche Bilder geschätzt und herausgebracht, daß diese jedenfalls 12,000 Pfund Sterling selbst für den Bildhändler werth waren. Graf Edmund Zichy brachte wieder den Ankauf der Sammlung im „Bester Lloyd“ auf's Tapet; ich ließ nicht ab, bei den Ministern in jedem Gespräch auf diesen Gegenstand zurückzukommen — für lange Zeit ohne Erfolg. Ich hatte schon beinahe alle Hoffnung verloren, als ich einmal auch den Finanzminister Kerkapoly in dieser Hinsicht ansprach, den ich bis jetzt mit dieser Angelegenheit nicht behelligt hatte, indem ich seine trockene Nüchternheit kannte und nicht hoffen durfte, ihn für Sachen der Kunst zu

Budapest, 25. September.
 * Mit der heute Nachmittags von 1—4 Uhr unter Vorsitz Sr. Majestät stattgehabten gemeinsamen Ministertagung haben die in den jüngsten Tagen hier gepflogenen gemeinsamen Ministerberatungen ihren Abschluß gefunden. Es wurden bezüglich mehrerer oberschwebender gemeinsamer Angelegenheiten endgiltige Beschlüsse gefaßt. Der Entwurf des gemeinsamen Budgets für 1883 wurde endgiltig festgestellt. Die Delegationen werden für den 25. Oktober nach Budapest einberufen werden. — Sr. Majestät begibt sich heute Abends nach Wien, wohin der Minister des Aeußern morgen Früh und die anderen hier weilenden gemeinsamen und österreichischen Minister morgen Nachmittag zurückkehren.

* Das a. h. Handschreiben, mit welchem Graf Gedeon Ráday jun. zum Honvédbiztos ernannt wird, soll schon in der nächsten Nummer des Amtsblattes, also morgen, erscheinen. Baron F é j e r v á r y bleibt weiter als Staatssekretär im Amte. In Betreff des Lebenslaufes des Grafen Gedeon R á d a y liegen die folgenden Daten vor:

Graf Gedeon Ráday ist 43 Jahre alt; er wurde im Jahre 1839 in Pécel geboren. Seit Vater gleichen Namens war in den Dreißiger-Jahren ein berühmter oppositioneller Abgeordneter des Bester Komitates, später Oberkapitän von Jazygyn und Kumanien, ferner Intendant des Nationaltheaters. Seine Mutter war Gräfin Julie Teleki, die leibliche Schwester der Mutter des Ministerpräsidenten Tisza. Graf Gedeon Ráday jun. biente in seiner Jugend als Husaren-Offizier in der Armee und war später einer der Lieblings-Adjutanten Sr. Majestät. Bei Beginn der neuen konstitutionellen Aera quittierte er den Militärdienst, bei welcher Gelegenheit er von Sr. Majestät zum Kammerherrn ernannt wurde; er zog sich auf sein Gut Szlad bei Hód zurück, wo er sich der Landwirtschaft widmete. Im Jahre 1872 trat er als Kandidat in Waizen auf, doch blieb er dem oppositionellen Degré gegenüber in der Minorität, dagegen siegte er dort bei den Abgeordnetenwahlen von 1875 und 1878. Gegenwärtig ist er Abgeordneter der Stadt Zenta.

* Den Delegationen wird heuer kein Rothbuch vorgelegt werden, angeblich, weil die in erster Reihe interessirende politische Affaire, die egyptische Angelegenheit, bisher noch nicht definitiv ausgetragen ist. Es sollen jedoch, wie es heißt, im Laufe der Session solche Aufklärungen gegeben werden, deren Mittheilung zulässig erscheinen wird.

* Die Sanctionirung der Wehrgefecht-Novelle wird, wie verlautet, demnächst erfolgen und es werden sodann gleichzeitig mit dem Wehrgefecht auch die hierauf bezüglichen Instruktionen publizirt werden.

Ausland.

Budapest, 25. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Czaren-Familie ist nach Peterhof zurückgekehrt und mit größerer Bestimmtheit wird jetzt gemeldet, daß die Krönung bis zum nächsten Jahre verschoben sei. Man erzählt, einer der Vorkämpfer in Petersburg habe bei Hofe angefragt, ob er Logements zu den Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau mieten solle und die Antwort erhalten, er könne sich damit bis zum Frühjahr 1883 Zeit lassen. Bei dieser neueren Verschiebung der Krönung dürfte die bereits erwähnte Entdeckung neuer nihilistischer Verschwörungen von Einfluß gewesen sein. In Ergänzung unserer Mittheilungen über die Konspiration wollen wir noch erwähnen, daß in den letzten Tagen wieder ein Offizier der

Kriegsmarine, nun schon der fünfte oder sechste, wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet wurde. Es wurde konstatiert, daß der Verhaftete schon lange durch aufreizende Reden und Schriften unter den Marine-Arbeitern agitirte. Für die Verschiebung der Krönung spricht auch die Abreise des Fürsten Nikita von Montenegro aus Petersburg, welche gestern Nachts erfolgen sollte. In Moskau wurden dem Fürsten beim Abschiede von russischen Industriellen kostbare Geschenke überreicht. Wir haben die Nachricht von dem Bündnisse, das der Fürst in Petersburg abgeschlossen haben soll, verzeichnet. Ein Wiener Korrespondent der „Politik“ will auch die Punkte dieses Bündnisses kennen, welche die folgenden sein sollen: 1. Rußland garantiert dem Fürstenthume dessen Integrität und verpflichtet sich, nach Möglichkeit dem Bestreben Montenegro's nach Erweiterung der bisherigen Grenzen behilflich zu sein. 2. Dafür tritt der Fürst von Montenegro in das Vasallen-Verhältniß zu Rußland, dem er sich verpflichtet, im Falle eines Krieges Heeresfolge zu leisten. Montenegro erhält von der russischen Regierung zu Militärzwecken eine jährliche Subvention von 400,000 Rubeln. Mit den panslawistischen Tendenzen Rußlands würde es auch übereinstimmen, wenn sich bewahrheiten sollte, daß der Minister des Aeußern, Herr v. Giers, nächstens einen zweimonatlichen Urlaub antreten soll. Die Wahl der Urlaubszeit in diesem Augenblicke, knapp vor Verhandlung der egyptischen Angelegenheit, ist höchst auffällig. Man hat in den letzten Tagen bereits von dem Rücktritte Giers gesprochen und der Urlaub kann möglicherweise seine Einleitung bilden.

Die Nachricht des „Voltaire“, daß England bezüglich Egyptens ein Separatabkommen mit der Türkei zu treffen suche, wird von der „Morning Post“ bestätigt. „Unterhandlungen wichtiger Natur“, sagt sie, „sind in Konstantinovel zwischen Lord Dufferin und den Ministern des Sultans eingeleitet worden, und nicht eher, als bis dieselben durchgeführt sind, wird die egyptische Frage mit den Regierungen der anderen Mächte offiziell in Erörterung gezogen werden.“ Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien haben, dem „Fanfulla“ zufolge, bereits ihre Zustimmung zur Aufstellung einer internationalen Kommission erteilt, welche die Bestimmung haben soll, die den auswärtigen Unterthanen durch die Plünderung Alexandriens zugegangenen Schäden zu liquidiren. Diese Kommission wird aus Repräsentanten der verschiedenen Länder zusammengesetzt und über das Maß der Schäden, wie über die Art der Bezahlung entscheiden. Sie wird sich in Alexandrien versammeln. Bezüglich des Modus der Bezahlung erfährt der „Fanfulla“ folgende Details: „Nach Feststellung der Totalziffer würde man suchen, Egypten die Negozirung eines Anlehens zu erleichtern, welches in London unter dem Syndikat einer Gruppe englischer Bankiers emittirt würde, hinter denen natürlich die britische Regierung stehen würde. Zum Schutze ihrer finanziellen Interessen und um sich die Bezahlung ihrer Kriegsschuldigung zu sichern, würde die englische Regierung die vollständige Finanzverwaltung beanspruchen.“ In der letzten Sitzung der Handelskammer von New-Castle und Gateshead machte der Präsident, Mr. C. W. Palmer, Parlamentsmitglied und Chef einer großen Schiffsbaufirma, einige Bemerkungen über die Zukunft des Suezkanals. Er behauptete, daß, so lange der Kanal sich in den Händen einer Privatgesellschaft befinde, derselbe schwerlich tiefer oder weiter gemacht werden dürfte, und schlug vor, daß ein neuer Kanal ausschließlich für britische Fahr-

erwärmen. Er bemerkte mir gegenüber, daß man vernünftigerweise sich doch nicht in den Ankauf eines Gegenstandes einlassen könne, dessen wirklichen Werth Niemand in Zahlen bestimmen könne, da eine feste Schätzung unmöglich sei.

Ich sagte ihm lachend, dies möge für ihn vielleicht gelten, ich aber hätte mit Bogall die Schätzung auf das genaueste gemacht und wisse bei Heller und Kreuzer, was man für die Galerie geben könne, um im Hotel Drouot in Paris oder bei Christie und Manson in London einen bedeutenden Gewinn zu erzielen. — Und was wäre diese Summe? frug der Minister.

— Eine Million zweimalhunderttausend Gulden wird selbst ohne die Handzeichnungen und Kupferstiche, die wenigstens hunderttausend Gulden werth sind, jeder Kunsthändler, der über eine solche Summe verfügen kann, gern für die Galerie geben.

Kerkapoly wurde nachdenkend und meinte, es sei jedenfalls merkwürdig, daß dies dieselbe Summe wäre, welche Mündler vor vier Jahren in seiner Schätzung bestimmt hat. Die Sache sei doch der Ueberlegung werth. Jetzt erst erfuhr ich, daß Mündler hier gewesen und eine individuelle Schätzung gemacht hatte, deren Abschrift mir das Finanzministerium auf meine Bitte bereitwillig mittheilte. In Hinsicht der Preise einiger Bilder wichen Mündler's Ansichten von den meinigen wohl ab, das Gesamtergebnat war aber merkwürdigerweise bis auf ein paar Tausend Francs dasselbe; er hatte die Galerie auf zwei Millionen neunhundert und einige neunzigtausend Francs geschätzt.

Die ungarischen Finanzen erfreuten sich gerade zu dieser Zeit eines unerwarteten Glücksfalles. Die bekannte schmutzige papierene Scheidemünze, die verschiedenen Papierscheitel, welche der Staat bis zu zwölf Millionen seinerzeit ausgegeben hatte, waren

nach dem Ausgleich eingezogen worden, um durch die silbernen Zehn- und Zwanzig-Kreuzerstücke in derselben Höhe ersetzt zu werden. Es fand sich nun bei der Schlussrechnung, daß von diesen Zetteln an vier Millionen im Publikum zerrissen, verbrannt, verlegt, verloren waren und nicht zur Einlösung gelangt, daher ein Aktivum des Staates wurden, welches merkwürdigerweise für Ungarn, nach der Quote des Quälismus, gerade eine Million dreimalhunderttausend Gulden abwarf. Als Kerkapoly dies dem Ministerrathe vortrug, machte er den Vorschlag, diesen unerwarteten Gewinn zum Ankaufe der Esterházy-Galerie und der Kupferstichsammlung zu verwenden. Lónyay, der Ministerpräsident, befürwortete den Antrag, alle Minister stimmten bei; der Reichstag votirte die Summe bereitwillig, selbst Zedényi hatte nichts dagegen einzuwenden, da die unerwartete Deckung vorhanden war; so kam die Esterházy-Galerie in den Besitz des Staates, und Fürst Nikolaus fügte ihr noch vier werthvolle Bilder, die in seinen Privatgemächern aufgehängt waren, als Geschenk großmüthig bei.

In dieser Galerie, die unter ihren Schätzen zwei anerkannt echte Gemälde von Raphael besitzt, sind hauptsächlich jene Schulen gut vertreten, von welchen man im Belvedere nur eine sehr unvollkommene Kenntniß erlangen kann. Wir sehen hier Werke von Voltraffio, Dggione, Cesare da Sesto, Solario, Burgognone, Gian Pedrino und neben dem großen Bernardino auch Aurelio Luini, mit einem Wort die mailändischen Künstler und Schüler Leonardo da Vinci's. Die holländische Schule ist bei Weitem reicher vertreten, als in Wien; von der spanischen wurde es stets anerkannt, daß man diesseits der Pyrenäen nach dem Louvre dieselbe nur in der Esterházy-Galerie studieren könnte. Freilich sind dagegen Rubens, Van Dyck und die ganze Antwerpener Schule schwächer repräsentirt, ebenso die venetianische

zeuge hergestellt werden solle. Die „Times“ adoptirt die Idee. Der neue Kanal, in der doppelten Breite und bedeutend tiefer angelegt, als der jetzt vorhandene, würde auch den größten Schiffen moderner Konstruktion die Durchfahrt erlauben. Der Plan werde bereits studirt.

Aus Frohsdorf wird den Pariser royalistischen Blättern telegraphirt, daß eine Delegation von Legitimisten unter der Führung des Abgeordneten Baudry d'Asson vorigen Dienstag von dem Grafen Monti in Wien abgeholt und Nachmittags von dem Grafen von Chambord empfangen wurde. Das Diner versammelte die Getreuen an der Tafel, Heinrich V. unterhielt sich angelegentlich mit ihnen über die Zukunft Frankreichs, und Mittwoch Früh wohnten alle Gäste in der Schloßkapelle einer Messe bei, während welcher sie ein Domine salvum fac regem sangen.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. September.

* **Hauptstädtische Finanzkommission.** In der heutigen Sitzung leitete Repräsentant Gustav Fuchs die Aufmerksamkeit der Kommission auf die, auch von uns gebrachte Meldung, nach welcher es in der Absicht der Regierung liegen soll, die Steuer-Manipulation in der Hauptstadt der Kommune aus den Händen zu nehmen und sie in diejenigen ihrer eigenen Organe zu legen. Neben erkennt die Wichtigkeit des Gedankens dieser Neuerung an, doch handelt es sich hier um einen ganzen Komplex wichtiger Fragen, die zweckmäßig gelöst werden müssen, soll die Reform nicht nur für den einzelnen Steuerzahler, sondern auch für die Kommune von Nutzen sein. Neben richtet deshalb an den Vorstehenden die Anfrage, ob er von der erwähnten Absicht der Regierung Kenntnis habe und ob er geneigt wäre, den Magistrat aufmerksam zu machen, daß es zur Verhütung späterer großer Inkonvenienzen angezeigt erschiene, bei der Regierung Schritte zu thun, damit bei der Feststellung der Instruktionen und Normen für die staatliche Verwaltung der Steuer die Ansichten und Wünsche der Hauptstadt berücksichtigt würden. Vorstehender Vize-Bürgermeister Kada erwiderte, es habe mit der fraglichen Mitteilung keine Wichtigkeit, da die Regierung in der That gewillt ist, die Steuerverwaltung in Eigenbetrieb zu nehmen. Er werde deshalb dem geäußerten Wünsche Rechnung tragen und den Magistrat auf die Nothwendigkeit geeigneter Schritte in dem vorhin angedeuteten Sinn aufmerksam machen. Nachdem noch Adolph Stern in demselben Sinne gesprochen, wie Fuchs, wurde auf Antrag Adolph Stern's, der die Angelegenheit noch nicht für reif genug hält, zur Tagesordnung übergegangen. Diefelbe beschränkte sich im Ganzen darauf, daß die englische Asphaltingesellschaft und Herr Leopold Stern um käufliche Ueberlassung von Baugründen auf dem alten Wäghner Friedhof eingekommen sind. Die englische Gesellschaft beansprucht 800 Quadratklaster, Herr Stern 2600 Quadratklaster. Die Kommission beschloß, vor Fassung eines Beschlusses einen Lokalanzeiger vornehmen zu lassen und entandte zu diesem Behufe die Herren G. Fuchs, Adolph Stern, Andreas Wolnár und Joseph Preugner.

* **Auktionshalle.** Der auf die projektirte Auktionshalle bezügliche Gesetzentwurf wird am 27. d. von einer Enquete in Berathung gezogen werden, zu welcher außer den Vertretern der Ministerien für Finanzen, Handel, Inneres und Justiz die Herren Graf Tiburzi Karolyi, Baron Kochmeister und Géza Schulhof berufen wurden.

* **Die Eisenbahn-Kommission** hat heute folgende Bauangelegenheiten erledigt: Barterrebaufen: Stephan Kádár, Bloßberg Nr. 10,595; Hermann Hirschler, Steinbrucherstraße Nr. 15; Steinbrucher Dampfsägelei, Magloderstraße Nr. 7729, Wohn- und die alten Florentiner, Siensesen und Umbrier; doch in dieser Hinsicht füllte die Pyker'sche Sammlung, die jetzt aus dem Museum in die Akademie gelangte, die e i n e Lücke, die venetianische, glänzend aus, während Bischof Arnold Spolyi durch eine ganze Reihe von alten Italienern, welche er bei Veräußerung der Sammlungen Nambout und Böhm gekauft hatte und der Landesgalerie als Geschenk einverleibte, diesem auch in Wien so fühlbaren Mangel hier bedeutende Abhilfe brachte. Wir sehen unter den Bildern, die der Bischof von Neufohl geschenkt hat, Tafeln von Duccio und anderen Siensesen, von Giotto und Spinello Aretino, von Nicola die Foligno und ein merkwürdiges Bild von Michael Panonius, einem Ungar, der im 15. Jahrhundert bei den Ferraresen in die Schule ging. Auch der Domherr Tarkanyi schenkte der Landesgalerie ein reizendes bemaltes Kreuzbild aus der Schule Giotto's, ebenio Graf Stephan Keglevich ein kolossales Gemälde von Bronzino, Karl Pulsky ein Genrebild von Asciano, Leopold Popper zwei Porträts von Walthasar Beschey, mit e i n e m Worte, die Landesgalerie fängt an, das allgemeine Interesse in höherem Maße zu beschäftigen. In neuerer Zeit erwähnte ihrer mehrfach der bekannte Kunstschriftsteller Vermoloff, und Professor Thausing, der eifrige gelehrte Dürer-Forscher, begann neuerdings eine Reihe von Artikeln in der „Neuen Freien Presse“, in welchen er sich eingehend mit einzelnen Gemälden unserer Landesgalerie beschäftigt und der musterhaften Aufstellung derselben volle Anerkennung zollt. Es wäre nur zu wünschen, daß der Reichstag die farge Dotation der Galerie erhöhe und auf diese Art die Möglichkeit gäbe, eine Vervollständigung dieser Sammlung zu beginnen, welche schon in ihrer jetzigen Gestalt unter den kontinentalen Galerien durch ihre Vielseitigkeit und manche Meisterwerke bedeutender Künstler eine hohe Stelle einnimmt. Franz Pulsky.

haus und Stallungen; Joseph Schwarz, 8. Bezirk, Ankerstraße Nr. 21, Werkstätte; Zahradbahn-Gesellschaft, Schwabenberg Nr. 7300/39, Stallungen; Jakob Pollak, 2. Bez., Sigmundgasse Nr. 23, Blaudruckerei-Werkstätte.

* **Vizebürgermeister Michael Kada** geht morgen auf zweiwöchentlichen Urlaub; während seiner Abwesenheit wird ihn Magistratsrath Gustav Alfér vertreten.

* **Zur neuen Friedhofsanlage** in Ofen im deutschen Thal wurde der Ankauf von 15 Joch Privatgrundstücken in Aussicht genommen. Mittlerweile aber hat eben dort der Verein vom „Nothen Kreuz“ einen Grund und auch die Lizenz zum Bau eines Spitals erworben. In Folge dessen ist die Errichtung eines anderen geeigneten Friedhofes angeordnet worden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Befugung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Notifikation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuereitretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein Wächter“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 25. September.

* **Wetterbericht.** Heute Morgens hatten wir hier starken Nebel, der sich jedoch im Laufe des Vormittags verzog; das Wetter war dann den größten Theil des Tages hindurch heiter, nur zeitweise bildeten sich Hausenwolken. Das Thermometer zeigte Mittags 15 Grad N., Nachmittags 16,5 Grad N. Das Barometer ist auf 764 Mm. gestiegen. Das Centrum des hohen Luftdruckes (766) befindet sich derzeit in Ungarn, letzterer erstreckt sich auf den größten Theil des Kontinents, nur im Nordosten befindet sich ein Depressionsgebiet. In Ungarn ist bei weitem nordwestlichen und westlichen schwachen Winden die Temperatur noch etwas gefallen, der Luftdruck überall bedeutend gestiegen. Das Wetter ist zum Theil veränderlich, stellenweise neblig, im Nordosten noch mitunter trüb. Regen war nur an wenigen Orten und schwach. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist im Südosten langsame Ausdehnung, im Nordosten veränderliches Wetter, stellenweise mit Nebel zu erwarten.

* **Vom Hofe.** Der König ist heute Abends um 9 Uhr 30 Min. nach Wien abgereist, kehrt jedoch in einigen Tagen zurück und wird am 6. oder 7. Oktober allgemeine Audienzen erteilen. — Die Königin ritt gestern Mittags in einem leichten Reitkleide und in Begleitung eines Stallmeisters von Gödöllö nach Fejé zum Besuche der gräflich Karoly'schen Familie. Ihre Majestät wurde im Hofe des Kastells vom Grafen Alexander Karolyi empfangen, von dem sie erfuhr, daß die Herrin des Schlosses am Fieber darniederliege. Ihre Majestät wollte die Patientin mit ihrem Besuche nicht stören und blieb im Freien, wo sie mit dem Grafen etwa eine halbe Stunde konversirte. Hierauf nahm sie huldvollen Abschied von ihm und ritt nach Gödöllö zurück. — Mit der Ankunft der Königin in Gödöllö hat die Jagdsaison begonnen; heute Morgens bereits brach die Meute zur Fuchsjagd auf, an welcher auch die Königin sich betheiligte.

* **Personalnachrichten.** Beim Unterrichtsminister Trefort gratulirte gestern die Landeskommission für die Erhaltung der Denkmäler unter Führung des Grafen Eugen Zichy und heute die Kommission für den Bau der Matyasstraße unter Leitung des Präsidenten Alexander Havas. — Oberstadthauptmann Alex. Thais kehrt morgen nach Budapest zurück und übernimmt am 1. Oktober wieder sein Amt. — Frä. Eberste Csilla, die jugendliche Künstlerin des Nationaltheaters, hat sich mit Herrn Richard Grill verlobt. Frä. Csilla bleibt auch fernerhin Mitglied des Nationaltheaters. — Gestern fand — wie uns berichtet wird — in der protestantischen Kirche in Wien die Trauung der Sängerin Frä. Bertba Vrothol, die erst kürzlich bei uns gastirt hat, mit dem Verlagsbuchhändler Herrn Henry Person aus Dresden, dem Sohne des „Faust“-Musikkomponisten J. J. Pierson, statt.

* **Das Banquet zu Ehren der Offiziere des 6te-Regiments** findet am 30. d., Samstag, um 7 Uhr Abends im Speisesaal des Kaiserbades statt. Anmeldungen zu dem Banquet (Couvert sammt Wein 2 fl. 50 kr.) werden von den Herren Paul Freyberger (Hajnerplatz), Georg Schiller (Vombierplatz), Franz Czeglégyi (Dreifaltigkeitsplatz), Gustav Eszsdorfer (Döbrentegasse), Eduard Blassek (Christinenstadt), Joseph Bánhegyi (Stadthausgasse), Dr. Adolph Zatay (Ludwiggasse), sowie vom Vorstande des 1. und 2. Bezirkes bis zum 27. d., um 5 Uhr Nachmittags, entgegengenommen.

* **Die Petöfidenmalerkommission** hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Karl Káth eine Sitzung, in welcher an dem vom kleinen Komitee festgestellten Programm für die Enthüllung der Statue einige Aenderungen vorgenommen wurden. Die wichtigste derselben ist die, daß die Sitzung in der Akademie nicht vom Grafen Stephan Karolyi, sondern vom Oberbürgermeister Káth eröffnet werden wird; desgleichen wird der Letztere die Festrede bei der Enthüllung halten. Graf Karolyi hat sich nämlich, wie bekannt, den Fuß gebrochen, dem ein Verband angelegt worden ist, und er wird am 15. Oktober nicht nach der Hauptstadt kommen können. Die Kommission gab ihrem Bedauern hierüber protokolllarisch Ausdruck.

— Von den übrigen Beschlüssen der Kommission heben wir die folgenden hervor:

Nach der Festrede Káth's werden die vereinigte Gesangschöre der Hauptstadt das auf Petöfi's „Honfidal“ komponirte Männerquartett vortragen. Nach dem Vortrag der Festrede Endröby's durch Emerich Nagy werden die Kränze auf den Sockel niedergelegt und der Kölesy-Hymnus gespielt werden. Zur Feier wird die Kommission 2000 Einladungen versenden. In dem Banquet, welches um 3 Uhr Nachmittags in der Redoute stattfinden wird und dessen Arrangement Vizebürgermeister Gerlöczy besorgt, werden dieser Tage Subskriptionsbögen ausgegeben; Anmeldungen aus der Provinz sind bis 10. Okt. beim Sekretär Anton Keményi zu machen. Letzterer meldet, daß die Statue bereits in Budapest eingetroffen ist und daß sie schon morgen, Dienstag, wird aufgestellt werden können. Die Arbeiten am Sockel sind nahezu beendet; die Regulirung des Platzes befindet sich im Zuge. Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wird den Quai von der Akademie bis zum Petöfiplatz dekoriren und verfügen, daß die Schiffe während der Dauer des Festes nicht pfeifen sollen. Kapellmeister Bellovic hat die Zusammenstellung des Gesangschöres übernommen; das Militärfestkommando hat bereitwilligst gestattet, daß eine Militärkapelle bei dem Feste den Kölesy-Hymnus spiele. Morgen wird die Statue für das Festalbum photographirt werden. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung wird die Universitätsjugend sorgen. Von den Kränzen werden vier im Nationalmuseum, die übrigen in der Akademie und in Kis-Körös untergebracht.

* **Der Kaufname des Wiener Bürgermeisters.** Ein komischer Zwischenfall wurde heute im Rathhause besprochen. Bekanntlich soll demnächst das neue Gemeindehaus im 3. Bezirke eröffnet werden. Heute Vormittags wurde vom städtischen Bauamt die Zeichnung der Lotusafel, die in diesem Hause angebracht werden soll, dem Bürgermeister vorgelegt. Zu seiner Ueberschauung fand der Bürgermeister auf der Tafel folgende Aufschrift: „Eröffnet unter dem Bürgermeister Frie drich Uhl.“ „Jetzt bin ich 21 Jahre im Gemeinderath“, rief der Bürgermeister aus, „und die eigenen Beamten wissen noch nicht, daß ich Eduard heiße!“

* **Todesfälle.** Der Oberingenieur und Chef des Staatsbauamtes des Bester Komitats, Emerich Wálka, ist gestern Morgens plötzlich am Herzschoße gestorben. Der Hingeshedene, der sich allgemeiner Achtung erfreute, war erst 44 Jahre alt geworden. — Verwitwete Frau Johann Liry, geb. Antonie Ern, ist im 83. Lebensjahre gestorben. — Die israelitische Kultusgemeinde versendet den Partezettel für ihr Ausschußmitglied Bernhard Gans, der am 24. d. im 84. Lebensjahre ein arbeitsvolles, ehrenhaftes Leben beendete.

* **Koskuth und die Finnen.** Aus Anlaß des 80. Geburtstages Koskuth's hat der finnische Dichter Anton Jalava in Helsingfors folgende telegraphische Gratulation an ihn gesandt: „Dem 80jährigen großen Patrioten wünscht Glück Achtungsvoll Jalava.“ Koskuth erwiderte hierauf telegraphisch Folgendes: „Danke Ihnen, Segen dem wackeren Stammeverwandten finnischen Volke. Koskuth.“

* **Hohe Bauern.** Der Schuhmacher Joseph Pödhorski eruchte heute Früh zwei Gzinfortar Bauern, sie mögen ihn auf ihrem Wagen mitfahren lassen. Nachdem er ihnen aus einem Wirthshause Wein gebracht hatte, ließen ihn die Bauern aufsehen und jubren heimwärts. Beim Wettrennplatz blickte sich Pödhorski vom Sattel, um seine herabgefallene Cigarre aufzuheben. Der Bauer benutzte diese Gelegenheit dazu, um ihn vom Wagen hinabzuwerfen, worauf er rasch davonfuhr. Pödhorski, dem die Hüder über beide Hüfte gingen, wurde schwer verletzt von Vorübergehenden einem Polizisten übergeben und in's Nothspital gebracht.

* **Am Polytechnikum** beginnen die Einschreibungen für das 1. Semester des Schuljahres 1882/83 am 16. Oktober und dauern bis 31. Oktober. Die Rigorosen werden vom 20. bis 30. Oktober abgehalten; die Vorträge beginnen am 3. November. Der aus der verspäteten Eröffnung des Schuljahres resultirende Zeitverlust wird durch Weglassung der Semestral- und anderer kleinen Ferien, sowie durch Verlängerung des Schuljahres bis zum 30. Juni hereingebracht werden.

* **Fremdenfälle.** In der Barzethy'schen Bäckhölzfabrik auf der äußeren Wäghnerstraße bemerkten die Arbeiter, daß ihr Kamerad, der 35jährige Anton Pöskel, Papierhüllen und Umhüllitt ist, und da in seiner Tasche auch Phosphor gefunden wurde, ließen sie ihn zur Polizei führen, wo an Pöskel die Geisteskrankheit konstatiert wurde. — Der 32jährige, aus Prag gebürtige Handschuhmacher Heinrich Bures verursachte gestern durch sein Benehmen in der Mohrenstraße einen Gassenandal und wurde, nachdem sein Geisteszustand untersucht wurde, auf die Beobachtungsabtheilung des Nothspitals gebracht.

* **Liebestragödie in Wien.** Bei der Tagelöhnerin Anna Slabihad im Erbergermaiss Nr. 495 bemohnten seit Kurzem der Wasser-Arbeiter Joseph Kaitmann und die 23jährige Handarbeiterin Katharina Krezel ein Kabinett mit zwei Betten. Ein Bruder des Kaitmann, Namens Mathias Kaitmann, hatte bei den Besuch, die er seinem Bruder gemacht, die Katharina Krezel kennen gelernt und sich in das Mädchen verliebt. Da aber seine Liebesanträge erfolglos blieben, faßte Mathias Kaitmann den Entschluß, das Mädchen zu tödten und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Er verließ gestern Nachmittags seine Wohnung und begab sich zu seinem Bruder. Dort traf er die Katharina Krezel und blieb bei seinem Bruder über Nacht. Heute Morgens um halb 6 Uhr ging Joseph Kaitmann in seine Arbeit und Mathias blieb mit dem Mädchen allein. Nach einiger Zeit hörte die Quartierfrau Anna Slabihad aus dem Kabinete einen gellenden Schrei. Sie stürzte auf die Kabinettstüre los, fand sie jedoch versperrt. Auf ihr Pochen und Rütteln antwortete nur ein leises Wimmern im Kabinete. Von den alarmirten Hausbewohnern wurde sofort Wache herbeigeholt und die Thür mit Gewalt geöffnet. In dem einen, mit Blut überflutheten Bette lag Mathias Kait-

mann, den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten — als Leiche. In dem anderen befindet sich die aus einer schweren Wunde am Hals blutende Katharina Krezel. Die Verwundete konnte noch angeben, daß sie der Burfche im Schlafe überfallen und ihr mit dem Rasirmesser die Verletzung am Hals beigebracht habe. Die Wunde der Katharina Krezel ist eine lebensgefährliche.

* Ein Duell. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Vorgestern Früh fand in der Umgegend Petersburgs zwischen den Stationen der Finnischen Eisenbahn Barqola und Lewaschowo ein Pistolenduell mit traurigem Ausgang statt. Fürst Schachowskoi, verabschiedeter Lieutenant des Preobraschenski-Leibgarde-Regiments, war von dem Fähnrich-Offizier desselben Regiments, Stolypin, beleidigt worden und die Folge davon war eine Pistolensfordernng auf 11 Schritte mit zweimaligem Kugelwechsel. Der Unparteiische sollte von 1 bis 3 zählen, in dieser Zeit hatten die beiden ersten Schüsse zu fallen. Schon auf „eins“ schoß Stolypin und die Kugel drang dem Fürsten Schachowskoi über der Leistengegend in das kleine Becken ein, darauf feuerte Schachowskoi und Stolypin stürzte durch das Herz getroffen tot zu Boden. Die Verwundung des jugendlichen Fürsten, der sich im letzten türkischen Kriege drei Georgenkreuze geholt hat, ist eine sehr schwere, trotzdem besaß er noch die Kraft, nach dem Duell eine volle Stunde zu Fuß zurückzuwandern, bis ein Fuhrwerk angetroffen wurde. Beide Parteien hatten nämlich, um kein Aufsehen zu erregen, ihre Dreigespanne noch vor der Mensur wieder nachhause geschickt. Die Kugel, die Schachowskoi verwundete, konnte bis jetzt von den Ärzten noch nicht herausgezogen werden.

* Ein Geldspekulant, der bei 12,000 fl. an Steuern schuldet, hatte die gute Idee, das Leben eines seiner Schuldner auf 60,000 fl. zu versichern. Dieser Schuldner ist nun kürzlich in einer Irrenanstalt gestorben und der hierüber nicht sonderlich betrübte Spekulant hat sofort auch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um bald in den Besitz der erwähnten 60,000 fl. zu gelangen. Hieron hat der Budapester k. Steuerinspektor Kenntniß erlangt, welcher sofort bei der betreffenden Lebensversicherungsgesellschaft die Beschlagnahme dieser Prämie bis zur Höhe des Steuerrückstandes des schlauen Spekulanten veranlaßte.

* Eine kurrentirte Schauspielerin. Fräulein Marie Wiltsdorf, alias Bornstädt, mit ihrem wahren Namen Marie Edle von Blumendorf, die erst vor acht Tagen zum deutschen Theater engagiert worden ist, ließ sich gestern unter dem Vorwand, daß sie krank sei, vom Direktor Stanislaus Leiser die Monatsgage ausfolgen und ging durch. Der Direktor erstattete die Anzeige bei der Oberstadthauptmannschaft, welche die Kurrentirung der Flüchtigen angeordnet hat.

* Folgen eines schlechten Scherzes. Die Tagelöhner Andreas Hirava und Johann Maczka begnügten gestern auf dem Rákos mehreren Ausflüglern. Als Hirava im Vorbeigehen zufällig seinen Hut fallen ließ, stieß ein Mitglied der Gesellschaft, ein Selbgerhilfe Namens Marz, den Hut mit dem Fuße beiseite. Hieraus entwickelte sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Marz Hirava und dessen Gefährten mittelst seines Meißers verwundete. Beim Anblick des fließenden Blutes suchten die Ausflügler das Weite. Hirava wurde in's Nothspital gebracht, wo seine Wunde als lebensgefährlich erklärt wurde. Marz wurde verhaftet und nachdem Untersuchungsrichter Szaróiszabó mit dem Verwundeten ein Protokoll aufgenommen, der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Die Honvédmänner. Die Waffenübung der in Budapest stationirten Honvédbataillone 1 und 63 sind gestern beendet worden; heute sind dieselben beurlaubt worden.

* Polizeinachrichten. Der Kutscher Stephan Handl stürzte gestern vom Wagen und wurde von den Rädern, die ihm über den rechten Fuß fuhren, schwer verletzt. — Der Erzherzogin Julie Wilhelmine wurde gestern nachmittags in der Palatinagasse, von einem unbekannten Thäter eine silberne Uhr mit dem Monogramm J. B. aus der Tasche gestohlen.

Zur Katastrophe von Eßegg.

Budapest, 25. September.

Wenn man nach den charakteristischen Zügen unserer Zeit forscht und jene Merkmale derselben zu ergründen versucht, welche sie von früheren Epochen unterscheiden, so wird man sich der Ueberzeugung nicht erwehren können, daß der unruhige und unermüdblich nach vorwärts strebende, dem Glück mit feberhafter Hast nachstrebende Charakter der neuen Aera in keiner anderen Erscheinung unseres sozialen Lebens so prägnant zum Ausdruck kommt, wie in vielen Reisen der heutigen Menschen. Wir sind in dieser Beziehung freilich noch nicht so weit, wie die industriösen Länder des Westens; mit Amerikanern und Engländern verglichen, sind selbst unsere Geschäftsleute noch wahre Stubenhocker, und doch, welche ein Unterschied, wenn man unsere heutige Reiselust mit der Scheu vergleicht, welche noch vor 25 Jahren Jeder vor einer größeren Reise hatte! Wir reisen, wenn wir ein Geschäft machen wollen, um uns zu unterrichten, um unsere Gesundheit zu restauriren; sind wir gesund, so reisen wir, um zu genießen, sind wir krank, so reisen wir, um wieder gesund zu werden. Im Winter reisen wir, um ein milderes Klima aufzusuchen, im Sommer reisen wir, um uns in kühler, würziger Alpenluft zu erholen; sind wir arm, so reisen wir, um Vermögen zu erwerben; sind wir reich, so reisen wir, um unser

Vermögen zu genießen; sind wir glücklich, so reisen wir, um unser Glück zu potenziren, hat uns ein Unglück betroffen, so trachten wir durch eine Flucht in fremde Gegenden dem uns quälenden Kummer zu entkommen. Mit einem Worte: aus allen denkbaren Gründen und in allen erdenklichen Lebenslagen machen wir eine Reise. Man könnte heutzutage mit einigem Rechte als Maßstab der Civilisation den Satz aufstellen, daß ein Volk, eine Gesellschaftsklasse, ein Individuum im Allgemeinen umso höher stehe, einen je größeren Theil ihres Lebens dieselben im Eisenbahncoupe zubringen. Auf eine so geartete Gesellschaft muß aber eine Katastrophe, wie jene, welche sich vorgestern in der Nähe von Eßegg ereignete, einen außerordentlich tiefgehenden, das Gemüth eines Jeden in hohem Grade erschütternden Eindruck hervorbringen. Dieser Eindruck ist ein solcher, daß eine noch so lebhaft Schilderung des Vorfalles selbst denselben kaum mehr zu steigern vermöchte. Einen Komparativ und einen Superlativ der hervorgebrachten niederschmetternden Wirkung erlangt man nur, wenn man sich nicht bloß dasjenige vor Augen hält, was geschehen ist, sondern sich auch zu vergegenwärtigen versucht, was geschehen hätte können! Siebenundzwanzig Menschen sind zu Grunde gegangen — wie die bisherigen Meldungen besagen. Gewiß, eine große Zahl von Opfern. Aber wenn nicht, wie durch ein Wunder, der größte Theil des Eisenbahnzuges auf dem intakt gebliebenen Theile der Brücke stehen geblieben wäre, so wären alle die 174 Personen, welche sich auf dem Zuge befanden, spurlos in den Wellen der Drau verschwunden, ähnlich wie dies zu Beginn des Jahres 1880 in Schottland in der Nähe von Aberdeen mit einem Eisenbahnzuge geschehen. Furchtbar ist das Unglück von Eßegg in der Ausdehnung, welche es genommen, aber dasselbe hätte noch vielfach größer werden können und es ist ein staunenerregender Zufall, daß es nicht größer geworden und daß überhaupt Augenzeugen vorhanden, welche über den gräßlichen Vorfall zu berichten in der Lage sind.

Für das durch einen Unglücksfall sein Leben einbüßende Individuum ist es vielleicht einerlei, auf welche Art es das Leben verliert. Aber auf die Phantasie wirkt kaum etwas fürchterlicher, als der Gedanke, plötzlich, in ein Eisenbahncoupe eingeschlossen, als völlig hilflos und ohne die mindeste Hoffnung auf Rettung, in die Wellen eines reißenden Stromes zu geraten! Nur ein Dante wäre vielleicht im Stande, die Schrecknisse eines solchen Augenblickes mit der Feder annähernd wiederzugeben. Ist es ein Wunder, daß wir ewig reisenden Menschen ein unaussprechliches Gefühl der Beklommenheit empfinden, wenn wir an die Katastrophe von Eßegg denken? Sit es nicht natürlich, daß sich die einstimmige Forderung der beklommenen Brust Taufender entringt, es möge, was es auch kosten mag, Vorkehrungen getroffen werden, daß ähnliches Unglück nach Möglichkeit abgewendet werde? Wer in finsterner Winternacht die Szolnoker Eisenbahnbrücke passiert und das eigenthümliche Schauskeln der Brücke empfinden, das hin und wieder hörbare Krachen des Gebälks vernommen hat, der wird wohl nicht ohne zwingende Nothwendigkeit diesen Uebergang über die eisigen Fluthen der Theiß wieder unternehmen. Die zahlreichen Warnungsrufe aus dem Publikum und selbst das Drängen der Regierung blieben fruchtlos. Die Furcht, daß die Dividende der Aktionäre um zehn Kreuzer weniger betragen könnte, überwog immer die Furcht, daß ein Personenzug voll Passagiere in der Theiß verschwinden könnte. Nun ist diese Bahn glücklicherweise Staats Eigenthum und wir hören auch, daß die Szolnoker Brücke einer gründlichen Restaurirung unterzogen wurde. Umso besser, wenn dies geschah. Aber nichtsdestoweniger benützen wir diese Gelegenheit, darauf zu dringen, daß auf dieser außerordentlich frequenten Linie in nächster Zeit eine eiserne Brücke errichtet werde. Dasselbe thut auch bei Tokaj Noth, sowie auch bei Zákány, wo die Draubrücke ebenfalls Manches zu wünschen übrig lassen soll.

Die Frage, ob eiserne oder hölzerne Brücken den Vorzug verdienen, wurde im Schoße unserer Regierung bereits vor vielen Jahren entschieden. Die Ersetzung der hölzernen Brücken durch eiserne hat auch thatsächlich begonnen. Auf der ungarischen Ostbahn, dann auf der ersten Siebenbürger Bahn und, wenn wir nicht irren, auch auf der Kaschau-Oberberger Bahn haben wir fast ausschließlich Brücken und Durchlässe eiserner Konstruktion. Wir wünschen, daß dies auch auf allen anderen Bahnen bewerkstelligt werde. Nicht als ob es uns nicht bekannt wäre, daß gut gebaute und gut erhaltene hölzerne Brücken keine geringere Sicherheit bieten, als eiserne Brücken. Aber der große und ausschlaggebende Unterschied zwischen den beiden Systemen besteht darin, daß hölzerne Brücken fast ununterbrochen unter Reparatur stehen müssen und fortwährend gewissenhaft zu beaufsichtigen sind, während bei eisernen Brücken diese Nothwendigkeit eine unvergleichlich geringere ist. Nicht das prinzipielle Mißtrauen gegen die Holzbrücken, sondern das Mißtrauen in die Wachsamkeit der betreffenden Organe läßt es uns wünschen, überall Brücken eiserner Konstruktion zu erhalten. Die Festigkeit des Eisens ist unter allen Umständen größer, als die Festigkeit des Charakters einer nach amtlicher Schablone mechanisch funktionirenden Bureaukratie.

Die Draubrücke bei Eßegg hätte nach Ansicht dieser Bureaukratie, welche wohl ihrer verdienten Strafe nicht entgehen wird, nicht einstürzen dürfen.

Unter normalen Verhältnissen hätte diese Brücke auch wahrscheinlich ausgehalten. Daß aber die Drau angeschwollen war, wie seit Menschengedenken nie, daß an der oberen Seite der Brücke sich allerlei herbeigeschwemmtes Holzmaterial angesammelt und wahrscheinlich das Unterwaschen der Pfeiler durch die Fluthen verursacht hat, abgesehen vom ungeheuren mechanischen Drucke, den die Holzbarriere auf die Brücke ausübte — von all' dem wollen die Herren nichts sehen, denn die Holzbrücke muß noch weiterhin ihren Dienst leisten.

Schwere Verantwortung trifft auch die Direktion der Alföldbahn. Diese hat, weil die eiserne Brücke schon im Bau begriffen, wahrscheinlich aus schlecht angebrachter Oekonomie, die Reparaturkosten der baufälligen Holzbrücke ersparen wollen. Die betreffenden Personen werden sich wohl der kriminellen, die Gesellschaft als solche der materiellen Verantwortlichkeit nicht entziehen können. Die Gesellschaft und ihre Organe sind ausschließlich für das vorgefallene Unglück verantwortlich, ausschließlich für dieses müssen auch die wahrscheinlich nicht geringen materiellen Opfer tragen, welche die Herstellung einer provisorischen Holzbrücke und die Entschädigung der Familien der Verunglückten erheischen wird. Wir erheben im Vorhinein Protest dagegen, daß man diese materiellen Opfer wieder dem breiten Rücken des Staates, das heißt dem Steuerzahler aufbürde und die Gedankenlosigkeit und sträfliche Nachlässigkeit einer Aktiengesellschaft durch das große Publikum hüßen lasse. Nebenbei bemerkt, war die Direktion der Alföldbahn die einzige, die gegen die Zumuthung der Sequestration protestirte, als der betreffende Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht wurde. Nun hat die Erfahrung den traurigen Beweis erbracht, daß gerade diese Bahn am meisten für die Sequestration ist. Man wird wohl mit der Botirung des betreffenden Gesetzes nicht länger zögern und dasselbe zu allererst an der Alföldbahn erproben, mag die Direktion sich gegen diese nothwendige Maßregel noch so sehr sträuben. Die Katastrophe von Eßegg wird sonach für unsere Eisenbahnpolitik nicht ohne heilsame, leider sehr theuer erkaupte Wirkung bleiben. Dieselbe wird die Durchführung von Reformen beschleunigen, welche aus strategischen, kommerziellen und Sicherheitsgründen längst hätten durchgeführt werden müssen.

Hochwasser und Eisenbahnen.

Zum Einsturz der Draubrücke bei Eßegg.

Die Abendblätter des „B. Napló“ und „Nemzet“ veröffentlichen heute ein Eßegger Telegramm, in welchem der Zusammenbruch der hölzernen Eisenbahnbrücke bei Eßegg auf Grund der Aussagen dreier Augenzeugen der Katastrophe geschildert wird. Dieses Telegramm lautet:

Die bisherigen Mittheilungen sind sehr lückenhaft und weichen von der Wirklichkeit in vielen Beziehungen ab, weil sie nicht von solchen Individuen herrühren, welche unmittelbare Augenzeugen des Unglücksalles waren. Die hier folgende Schilderung beruht auf den Aussagen des Ingenieurs Schiller, des Unternehmers Gregersen und des geretteten Zimmermanns Frank und stimmt mit den Resultaten der amtlichen Untersuchung überein.

Es führen hier drei Brücken über die Drau. Die oberste Brücke ist die Staatsbrücke, eine in schlechtem Zustande befindliche hölzerne Brücke, über welche die Staatsstraße führt; weiter stromabwärts befindet sich die jetzt im Bau begriffene eiserne Eisenbahnbrücke, dann aber folgt die hölzerne Eisenbahnbrücke, auf welcher sich der Unglücksfall ereignete. Diese Brücke ist von der Eßegger Eisenbahnstation einen Kilometer weit entfernt und verbindet niedrige, mit Gebüsch bewachsene Ufer; auf dem ungarischen (linken) Ufer liegt einige Schritte von der Brücke entfernt das Dorf Eugenfalva.

Ministerialrath Balogh und Sektionsrath Ambrozovics haben die Brücke heute untersucht. Sie konstatariren, daß die Brücke sich in gutem Zustande befand, daß die Holzwerkstoffe gesund waren, daß demnach die Ursache des Unglücksalles nicht im morschen Zustande der Brücke, sondern darin zu suchen sei, daß das Hochwasser der Drau den sechsten Jochpfeiler unterwaschen hat. Die durch das Hochwasser angeschwemmten acht bis neunhundert schweren Baumstämme übten auf das Joch einen starken Druck aus, so daß es nur eines Stoßes der Lokomotive bedurfte, damit das Joch sich von den Piloten löst.

Das Hochwasser der Drau erzeugt auch jetzt noch eine wilde Strömung. Der Schauplatz des Unglücksalles bietet einen grauenhaften Anblick. Zerbrochene Resttheile der Brücke, verbogene Eisenstücke, zersplitterte Waggontheile sind in der trüben Fluth und am Ufer zu sehen.

Es steht nicht, daß die Brücke am Samstag Vormittags amtlich untersucht wurde; ebenso wenig steht es, daß der technische Direktor Racz am Freitag zum Behufe der Untersuchung der Brücke hierher gekommen sei. Die Brücke wurde wohl besichtigt, aber nicht in Folge der angeblichen Meldung, daß der Verkehr auf derselben eingestellt werden müsse, sondern man wollte sich überzeugen, ob das Hochwasser an der Eisenbahnbrücke keinen Schaden verursacht habe. Die Brücke wurde durch die beim Bau der eisernen Brücke verwendeten Gerüstbalken gefährdet, welche das Hochwasser am 21. d. losgerissen und an die hölzerne Eisenbahnbrücke gedrängt hatte. Als dieser Uebelstand beseitigt war, fand man die Brücke ungefährdet. Daß das Hochwasser den Jochpfeiler unterwaschen habe, war gar nicht möglich zu konstatairen.

Der Zug halte sich um einige Minuten verspätet und bewegte sich auf der Brücke mit möglichster Vorsicht langsam vorwärts; vor demselben gingen der Ingenieur-Assistent Schiller und ein Zimmermann. Außer dem h.

fanden sich auf der Brücke Georg Gregerfen, ein Zimmerpolier und zehn Zimmerleute, um das Gerüst, welches beim mittleren Stützpfiler der im Bau begriffenen eisernen Brücke stand und die hölzerne Brücke gefährdete, abzutragen. Alle stellten sich beim Herannahen des Zuges knapp an das Brückengeländer. Francis, ein Zimmermann des Brückenbau-Unternehmens, rief, als der Zug bei ihm vorüber war, die Worte aus: „Gott sei Dank, der Zug ist hinüber!“

In diesem Momente, 10 Minuten nach 2 Uhr, trat die Katastrophe ein. Man hörte ein dreimaliges, rasch aufeinander folgendes Knarren, welches die Passagiere gar nicht beachteten. Die Lokomotive stürzte beim siebenten Joch in das Wasser; die Schienen sind beim siebenten Joch geborsten und verbogen. Der zwischen dem fünften und siebenten Joch befindliche Theil der Brücke fiel im Ganzen in das Wasser; die Fluth riß ihn in solcher Richtung fort, daß er quer zur Brücke steht. Dieser Theil hob sich noch einmal so weit aus dem Wasser, daß die Fenster der Waggons sichtbar wurden, dann sank er wieder, so daß man jetzt nur die Dächer der Waggons sieht. Die amtliche Untersuchung hat konstatiert, daß die Waggons noch auf den Schienen stehen. Man kann sich das Ganze wie eine versunkene Fähre vorstellen. Man wird die Waggons noch heute aus dem Wasser heben.

Dieser Bericht stammt zwar von Männern, welche Zeugen des grauenhaften Unglücksfalles waren, so daß an der Wahrhaftigkeit der tatsächlichen Daten kaum zu zweifeln ist. Allein er bleibt nicht ganz innerhalb dieser Grenzen, sondern enthält auch Aeußerungen über das Gebahren der Organe der Alföld-Eisenbahngesellschaft, Aeußerungen, welche für die Vermuthung, daß es sich im Berichte auch um einen Vertuschungsversuch handelt, Anhaltspunkte bieten. Es wird nämlich gesagt:

Die Brücke wurde wohl befestigt, aber nicht in Folge der angeblichen Meldung, daß der Verkehr auf derselben eingestellt werden müsse, sondern man wollte sich überzeugen, ob das Hochwasser an der Eisenbahnbrücke keinen Schaden verursacht habe. Die Brücke wurde durch die beim Bau der eisernen Brücke verwendeten Gerüstpfalken gefährdet, welche das Hochwasser am 21. d. losgerissen und an die hölzerne Eisenbahnbrücke gedrängt hatte. Als dieser Uebelstand beseitigt war, fand man die Brücke ungefährdet.

Es ist immerhin möglich, daß die Entsendung der Organe der Alföldbahn nur auf Grund des letzterwähnten Umstandes erfolgte und daß sie ihrer Aufgabe in dieser Beziehung entsprachen. Wenn aber eine amtliche Untersuchung überhaupt stattfindet, ist es dann nicht die selbstverständliche Pflicht der Betreffenden, sich nach jeder Richtung davon zu überzeugen, ob die Brücke für die Eisenbahnzüge passierbar, ob die Sicherheit der auf den Zügen befindlichen Personen nicht gefährdet ist? „Als die angeschwommenen Balken entfernt waren, fand man die Brücke nicht mehr gefährdet.“ So sollen die technischen Fachmänner geurtheilt haben. Wenn sie die Brücke untersuchten, wie konnten ihnen jene Momente entgangen sein, welche den Richter von Eugenfalva, also einen Nichttechniker, um das Schicksal des Eisenbahnzuges besorgt machten, jene Momente, welche den Zimmermann Francis, nachdem derselbe gesehen hatte, daß die Lokomotive den sechsten Jochpfiler passirt hatte, zu dem Ausrufe veranlaßten: „Gott sei Dank, der Zug ist hinüber?“ Diese Leute, namentlich Francis, müssen also gewußt haben, daß die Brücke schadhafte war. Nur die zur Untersuchung entsendeten technischen Organe haben diese Schadhaftheit, diese Gefahr für das Publikum nicht wahrgenommen, trotzdem es sich um ein altes hölzernes, von einem hoch angeschwollenen Fluß seit mehreren Tagen gefährdetes Objekt handelte.

Hochwasser im Drau-Gebiet.

Die hoch angeschwollene Drau, die in der verflochtenen Woche in Kärnten so ungeheuren Schaden angerichtet hat, droht nun auch im südwestlichen Theile Ungarns, in Kroatien und in Slavonien, das zum Drauthale gehörende fruchtbare Gebiet zu verwüsten. Schon sind weite Strecken überschwemmt. Bei Warasdin durchbrach das Wasser an einer Stelle den städtischen Damm und drang bis zu den äußersten Häusern der Stadt. Die Straße zwischen Warasdin und Saska hat nun ist derart beschädigt, daß aller Verkehr eingestellt werden mußte. Novoselo schwebt in der größten Gefahr und es mußten, da es von jedem Verkehr abgeschnitten war, den unglücklichen Rettungsboote geschickt werden. Aus Légrad wird berichtet, daß sowohl die Drau als die Mur bedenklich steigen und daß auf den Feldern die Fluth bereits beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Bei Vizár bildet die Drau einen See von mehreren Kilometern Breite. Auffallend war besonders das rasche Steigen der Fluth. Als man in Vizár Nachricht vom Hochwasser im oberen Draugebiet erhielt, befand sich eine Rinderherde auf einer Drau-Insel, wo sie weidete; die Eigenthümer machten sich sofort auf, um ihr Vieh zu retten. Als sie dort ankamen, war die Insel zum großen Theile noch trocken; als aber der letzte Viehtransport auf die Fähre gebracht wurde, waten die Leute schon in zwei Fuß hohem Wasser. Dieses Steigen des Wassers gereichte auch den auf der Insel befindlichen Hufen zum Verderben; sie mußten auf die Bäume flüchten und wurden dort mit leichter Mühe gefangen. Ein einziger Landwirth brachte 16 Hufen nachhause. Leider hat aber das Hochwasser auch schon ein Menschenleben vernichtet. Ein fünfzehnjähriger Bursche war bemüht, einen im Wasser schwimmenden Balken ans Land zu ziehen;

er verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte in den Fluß und ging, obwohl er ein guter Schwimmer war, in der reißenden Fluth unter. Sein Leichnam wurde noch nicht aufgefunden.

Zur Sicherung der Eisenbahnen.

In Folge der heuer wiederholt vorgekommenen Beschädigungen der Eisenbahnen durch Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen hat der preussische Minister für öffentliche Arbeiten sich veranlaßt gefühlt, die folgende beherzigenswerthe Verordnung zur Verhütung der durch plötzliche Wasseransammlungen entstehenden Gefahren für den Eisenbahnbetrieb zu erlassen:

„In neuerer Zeit sind mehrfach durch plötzliche Wasseransammlungen an einzelnen Stellen der Eisenbahnen Züge gefährdet, theilweise auch Unfälle herbeigeführt worden. Wenn auch derartige Einflüsse elementarer Gewalten durch Vorsichtsmaßregeln nicht völlig unwirksam gemacht werden können, so erscheint es doch geboten, sorgfältig zu prüfen, ob die dem Bahnpersonal ertheilten Weisungen bezüglich seines Verhaltens in Fällen der bezeichneten Art einerseits ausreichend und bestimmt genug sind, andererseits mit der nöthigen Präzision befolgt werden. Hierbei wird es zunächst darauf ankommen, dem Bewachungspersonal diejenigen Stellen der Bahn speziell zu bezeichnen, an denen die Fahrbahrfestigkeit der Geleise durch starke Wasseransammlungen gefährdet werden könnte, namentlich also Dammschneisen auf sumpfigem Untergrund, Einschnitte, deren Böschungen infolge des Vorhandenseins wasserreicher, nach der Bahn zu fallender Schichten zu Rutschungen geneigt sind, sowie Stellen, an denen bei starken Regengüssen das zusammenströmende Wasser sich vorzugsweise konzentriert und durch Aufftaung das Planum zu beschädigen droht u. s. w. Wenn solchen Stellen schon für gewöhnlich eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und eventuell für verstärkte Bahnbeobachtung zu sorgen ist, so erscheint dies bei sehr anhaltendem oder bei ungewöhnlich starkem Regen nöthig. Da gerade bei solchen Witterungsverhältnissen die Bahnwärter vielleicht in ihren Wachen gern Unterkunft suchen und die vorgeschriebene Bahnreife hinauschieben, auch die Bahnmeister es vielleicht nicht immer für nöthig halten werden, sich sofort nach Eintritt heftiger Gewitter oder ungewöhnlicher Regengüsse von deren Einfluß auf den Zustand des Bahnkörpers persönlich zu überzeugen, so empfiehlt es sich, dem gesammten, mit der Bewachung und Unterhaltung der Bahn betrauten Personal, unter Hinweis auf die erfahrungsmäßigen Vorkommnisse, wiederholt die gewissenhafteste Revision der ihnen zugewiesenen Bahnstrecken gerade für solche Ausnahmefälle zur Pflicht zu machen und denjenigen Beamten, welche durch Umsicht und treue Erfüllung ihrer Pflichten den Gefahren von Eisenbahntransporten vorbeugen haben, angemessene Belohnung zu gewähren. Die Vorsteher derjenigen Stationen, zwischen denen sich Bahnstrecken der vorbeschriebenen Art befinden, sind anzuweisen, daß sie sich bei den erwähnten Vorkommnissen in geeigneter Weise, nöthigenfalls durch rechtzeitige Entsendung von Boten, über den fahrbaren Zustand der Bahn informieren, und es erscheint zu diesem Behufe besonders angezeigt, diejenigen Wärdterposten, in deren Strecken Betriebsstörungen durch Wolkenbrüche, plötzliche Anschwellung von Flußläufen u. s. w. vorzugsweise leicht herbeigeführt werden können, mit elektrischen Hilfsapparaten zu versehen, welche eine schnelle Verständigung mit den Nachbarstationen gestatten. Den Lokomotivführern ist für alle Fälle die Anwendung ganz besonderer Vorsicht beim Passiren überflutheter oder vom Wasser bedrohter Bahnstrecken vorzuschreiben.“ Schließlich spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Verwaltungen es an den nöthigen Sicherungsmaßregeln wie an gehöriger Beaufsichtigung des Beamtenpersonals nicht werden fehlen lassen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Am Nationalkonservatorium sind für die neu errichteten Lehrstühle für Blasinstrumente folgende Professoren ernannt worden: Franke für Fagott, Kleme für Oboe, Drecher für Jagdhorn, Ignaz Schauer für Trompete und Posaune. Die Ernannten sind sämmtlich Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters.

* Fräulein Fanny Dollé, eine junge dramatische Sängerin, der ein vorzüglicher Ruf vorangeht, trifft Mitte Oktober zu einem dreimaligen Gastspiel am hiesigen Nationaltheater hier ein.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. September. (Ein interessanter Wechselrechtsfall.) Vor dem Budapest Handel- und Wechselgerichte machte dieser Tage Ignaz Ginef als Kläger einen Wechselprozeß gegen Mayer Spiegel anhängig, dessen Grundlage ein Wechsel bilde, auf dem die Verfallszeit mit den Worten: „nach drei Monaten zahlen Sie ic.“ bestimmt war. Das Gericht erster Instanz brachte auf die summarische Klage einen entsprechenden Bescheid, worin der Beklagte zur Zahlung des Kapitals und dessen Accessorien binnen drei Tagen unter sonstiger Exekution verhalten wurde. In Folge der gegen diesen Bescheid eingebrachten Einwendungen des Beklagten jedoch hob das Wechselgericht die Zahlungsaufgabe auf und verhielt den Kläger zur Zahlung der gegnerischen Kosten, weil die Zahlungszeit des Wechsels ganz bestimmt, ob vom Ausstellungstage oder a vista gerechnet, angegeben werden müsse. Die k. k. Tafel fasste das ganze Verfahren, weil das erste Gericht verpflichtet gewesen wäre, schon die Klage zurückzuweisen, welche auf einem regelwidrigen Wechsel beruhte.

— (Wahltrieb.) Vor dem Strafgericht für den Bester Landbezirk standen heute 27 Reichstagswähler unter der Anklage, daß sie während der letzten Abgeordnetenwahl in Waizen theils Bestechungen verübten, theils sich bestechen ließen. Die Hauptangeklagten waren der Advokaturkandidat Dr. Johann Csányi und der Gutsherr Stephan Majthényi. Beide agitierten für den Kandidaten der äußersten Linken, Baron Gabriel Prónay, und gegen den Regierungskandidaten Grafen Gedeon Ráday. Csányi theilte Geld aus, Majthényi traktirte die Wähler mit Braten und Wein. In Szöb, einer Ge-

meinde des Wahlkreises, gingen die Wähler zur Rádaypartei über, nachdem der Ortsvorstand fundhat, daß die Regierung den Steuerrückstand der Gemeinde von 3000 Gulden gestrichen hat. Csányi, der — wie er heute sagte — Oberförster des Baron Prónay war, wollte die Szöb'ser Abtrünnigen zurückerobern. Dieselben waren vom Notar mit einem Fuhrlohn von 4 fl. für den Tag der Wahl aufgenommen, Csányi zahlte 10 fl. Fuhrlohn. Die Leute mußten sich pro forma nach Szöb, einer Besetzung Prónay's, begeben, dort schlichteten sie angeblich Holz und säuberten die Tenen. Auf die Frage des Präsidenten, wer diesen immensen Taglohn bezahlte, erwiderte der Angeklagte Csányi, daß er es gethan — Alles aus Passion! „Sind Sie davon überzeugt, daß Sie jetzt die Wahrheit sprechen?“ frug ihn hierauf der Präsident. Csányi bejahte es. Die angeklagten Bauern, welche während der Untersuchung eingestanden hatten, daß sie das Geld darum erhielten, damit sie für Prónay stimmen, zogen, mit Ausnahme von zwei Angeklagten, dieses Geständniß zurück, doch wissen sie den Grund, wofür sie eigentlich bezahlt wurden, nicht anzugeben. Majthényi verantwortete sich damit, daß er aus purer Gutherzigkeit Jedem zu essen und trinken gab, der danach Verlangen trug. Die Verhandlung dauerte bis 7 Uhr Abends. Das Urtheil wird morgen gefällt.

— (Die Strafaffäre Claude Morel's,) des französischen Revolver-Journalisten, wird morgen gänzlich abgeschlossen sein, da seine einjährige Kerkerstrafe morgen abläuft. Morel wird der Polizei übergeben, die seine Abschiebung aus Ungarn durchzuführen hat.

— (Zur Tika-Glärtler Affäre.) Der Nyiregyházer Gerichtshof hat, wie der „B. A.“ erfährt, in der hinsichtlich des Vorgehens des Untersuchungsrichters Bary und der Organe der Szabolcser Komitatspolizei eingeleiteten Untersuchung die durch den Staatsanwalt Havas vernommenen Ansel Vogel, Groß und Klein auch seinerseits durch einen Untersuchungsrichter vernommen lassen. Die Genannten haben die bei der Staatsanwaltschaft zu Protokoll gegebenen Aussagen über Mißhandlungen und Torturen auch vor dem Untersuchungsrichter des Gerichtshofes bestätigt. Dagegen soll der Gerichtswächter Karancsany die gravirenden Angaben, welche er vor der Staatsanwaltschaft zu Protokoll gegeben, zum Theil zurückgezogen haben. Die jüngst veröffentlichten gravirenden Aussagen will Karancsany angeblich aus Furcht vor dem Staatsanwalt gemacht haben. — Eine Untersuchung hinsichtlich geschwinderer PreSSIONsmittel, Torturen und ähnlicher Amtsmißbräuche von Seite der Organe der Szabolcser Komitatspolizei ist eingeleitet worden, und zwar auf Grund von Anzeigen und zum Theil schon in Untersuchung befindlichen Fällen, welche sich gegen siebzehn der Szabolcser Komitatspolizei angehörige Personen, Stuhlrichter, Sicherheitskommissäre und Panduren, erstrecken.

Wien, 25. September. (Frau Lucca als Mägerin.) Ein Wiener Skandalblatt brachte wider Frau Pauline Lucca und deren Gatten Baron Wallhosen einige Schmähartikel argsten Kalibers, welche den Gegenstand einer für heute anberaumten Schwurgerichtsverhandlung bilden sollten. Leopold Spitzer, Herausgeber der „Wissen Zungen“, bereits wegen des Vorgehens wider die öffentliche Sittlichkeit mit zwei Monaten Arrest bestraft, zog es jedoch vor, die drohende neuerliche Verurtheilung durch eine demüthige Abbitte abzuwenden. Diefelbe wurde in dem von einem zahlreichen Publikum gefüllten Saal vor der bereits versammelten Jury und vor dem Gerichtshof abgegeben. Auf Grund dieser Erklärung zog Dr. Edmund Singer die Anklage zurück und der Vorsitzende des Gerichtshofes publizierte sodann die formelle Freisprechung.

Offener Sprechsaal*)

Die Bester ungarische

KOMMERZIALBANK,

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 1, gegründet 1842, eingezahltes Aktienkapital 5 Millionen Gulden, gibt hiemit bekannt, daß sie

Einlagen gegen Spar-Büchel

übernimmt. Die Einlagen werden bis auf Weiteres mit 4% u. bei halbjähriger Kündigung mit 4 1/2% per Jahr verzinst. Die Bank emittirt ferner:

4perzentige Kassenscheine

und übernimmt Gelder in laufender Rechnung gegen Disposition mittelst Chèque unter jeweilig zu vereinbarenden Bedingungen.

13939 Die Direktion.

Subscriptions-Einladung.

Zum 30. d. M. erfolgt die Subscription auf Lose vom „Neuen Kreuz“. Ausgabe fl. 4. Rest nach Zutheilung mit fl. 8.50. Anmeldungen nimmt entgegen das

Bankhaus G. E. Schreiber,

Budapest, Christophplatz 6.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Esseg.

(Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“.) Morgen Früh werden die ersten Versuche gemacht werden, die nächst der Brücke versunkenen vier Waggons, sowie die Lokomotive und den Tender zu heben. Die diesfälligen Arbeiten werden zwei hiesigen Unternehmern übergeben, deren Anstrengungen jedoch vergeblich sein dürften, da sie über Hebevorrichtungen, wie sie hier erforderlich sind, nicht verfügen. Heute ist übrigens auch

Ingenieur Norris von der Donau-Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft hier eingetroffen, um die Situa- tion in Augenschein zu nehmen und sehr wahr- scheinlich wird man der Hebeapparate dieser Ge- sellschaft nicht entzihen können, um das verun- glückte Verkehrsmaterial herauszubekommen. Jener Waggon, welcher gleich bei der Katastrophe von der Strömung erfasst und einige hundert Meter stromabwärts getrieben wurde, hat sich inzwischen noch um circa zwei Kilometer weiter entfernt. Man vermuthet allgemein, daß die ertrunkenen Solda- ten sich in demselben befinden.

Nach den Erhebungen, die ich selbst an Ort und Stelle gepflogen habe, halte ich die Ver- muthung für berechtigt, daß während der Katastrophe nebst den bereits ge- meldeten noch sieben und zwanzig Personen auf der Brücke waren, die aber alle noch Zeit fanden, dieselbe zu verlassen. Diese Leute, meist Arbeiter, wollen während ihrer Flucht aus den mit Soldaten besetzten Waggonen ein viel- stimmiges „Isten velünk!“ vernommen haben; es ist nunmehr konstatiert, daß nebst dem Zimmer- manne Francesi auch ein Zimmermann Na- mens Frank erkrankt. Ein Bruder desselben wurde schwerverwundet aus dem Wasser gehoben.

Die Sondirungen, die von den Experten an der Stelle des ausgeschwemmten Foches unter Ver- wendung einer Bombe als „Senfblei“ vorgenom- men worden, haben Tiefen von neun bis zehn Meter ergeben. Es wird nunmehr dieses Ergebnis mit den Sondirungs-Registern der Bahn aus den letzten Monaten zu vergleichen sein, um zu eru- iren, in welchem Maße eine Unterwaschung der Piloten stattgefunden hat. Bei dem Umstande jedoch, daß die Drau ausgewaschene Stellen sehr rasch wieder verlandet, bleibt der Werth dieser nachträglichen Erhebungen immerhin einigermaßen ein präferer. Die Untersuchung ist übrigens, nachdem die Kompetenz des hiesigen Gerichtshofes nunmehr außer Zweifel steht, im vollen Zuge; die staats- anwaltschaftlichen Funktionen hat seit gestern Staatsanwalts-Substitut Brozan, ein ebenso eifriger als tüchtiger Beamter übernommen; man hofft die Untersuchung, trotzdem neben den Experten mehr als dreihundert Personen zu vernehmen sind, in beiläufig drei Wochen zu beenden. Untersuchungsrichter Heim, der Vertreter der Staatsanwaltschaft und die Experten Inge- nieure Knobloch und Zuckler begeben sich morgen Früh nach dem drei Stunden von hier ent- fernten Orte Almás an der Donau, um die dort herausgefischten Brückenfragmente, angeblich Piloten in Augenschein zu nehmen.

Die Drau ist seit heute im Falle n. Se. Majestät erhielt vergangene Nacht über den Unglücksfall erschöpfenden telegraphischen Bericht.

Zur Lage in Egypten.

Alexandrien, 25. September. Der Chi- dive ist in Begleitung Sir Malet's und der egypt- ischen Minister nach Kairo abgereist.

Berlin, 25. September. (Privat-Tele- gramm.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ver- lautet, daß Rußland die Idee der Konferenz zur Ordnung der egypt- ischen Frage mit Nachdruck verfolge, weil es die Absicht hat, für den Fall der Erfüllung der Forderungen Englands die Neutralisi- rung der Dardanellen und des Bos- porus zu beantragen.

London, 25. September. Die Königin erhob General Wolseley und Ad- miral Seymour wegen der während des egyptischen Feldzuges geleisteten Dienste, unter Verleihung des Titels eines Baronets, in den Peers- stand.

Konstantinopel, 25. September. Die gestern versammelte Konferenz wegen der türkisch-griech- ischen Grenzfrage wurde auf die Nachricht aufgehoben, Said Pascha und Konduriotis haben ein Arrang- ement getroffen, laut welchem die Türkei alle vier streitigen Punkte Griechenland abtreten und sich die Regelung der Grenzen in der Umgebung Gonnika's einem späteren direkten Einvernehmen mit der griech- ischen Regierung vorbehalten wird.

Konstantinopel, 25. September. Man versichert, der Sultan hat den Großscherif Met- ka's, Abdul Mutailib, seiner Würde verlustig erklärt und die Verhaf- tung Mutailib's angeordnet. Zum Großscherif von Mekka wurde Scheikh Abdallah ernannt.

Rom, 25. September. Im heutigen Konsistorium proklamirte der Papst den Nuntius in Paris und jenen in Madrid zu Kardinalen und präconisirte mehrere neue Bischöfe.

Wien, 25. September. Der Fürst von

Montenegro ist, vom Volke enthusiastisch be- grüßt, nach dem Auslande abgereist.

Görseny, 25. September. („N. B.“) Bei vier Treiben kamen heute zwei Bären im Kásvaer Hotter vor den Schuß. Den einen Bären fehlte Graf Teleki wegen der beschränkten Aussicht von seinem Stande, worauf das Thier, die Treiberlinie durch- brechend, in das Dickicht entflo. Beim zweiten Trei- ben kam ein Bär gegen den Stand Pausinger's, der das Thier gegen den Standplatz des Grafen Teleki trieb, welcher jedoch nicht schoß, damit der Kronprinz den Schuß thue; Prinz Leopold jedoch schoß auf die Bestie, welche, erst von Baron Saurma verwundet, mit wüthendem Geheul in das Thal ent- flo. Der Kronprinz verließ das Dejeuner, zu welchem sich die übrigen Jagdtheilnehmer eben be- gaben, und verfolgte die Blutspuren bis ins Thal hinab, kehrte jedoch ohne Erfolg zurück.

Mausenburg, 25. September („N. B.“) Die Zuchtvieh-Ausstellung wurde hec nach der Vertheilung der Preise geschlossen.

Berlin, 25. September. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 66.10, 6perzent. Goldrente 81.80, 6perzent. ung. Goldrente 102.30, dto. 4perzentige Goldrente 75.50, 5perz. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.60, Ostbahn-Prioritäten 77.30, österr. Kreditaktien 554.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 605.50, Südbahnaktien 252.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.80, Kaschau-Oberberger 63.10, Rumän. Bahnantien —, russische Banknoten —, Wechsel per Wien —, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.60. — Still, ziemlich fest. Spielpapiere trotz Festigkeit westlicher Bör- sen anregungslos. Bahnen, deutsche Banken und Berg- werke meist behauptet. Russische Werthe wenig schwä- cher. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 554.—, österr. Staatsbahn 605.50, Südbahn- aktien 252.50, Karl Ludwigsbahn 138.—, russische Bank- noten —. Ziemlich fest.

Frankfurt, 25. September. (Schlußkurse.) Papier-Rente 65 3/8, 5perz. österr. Papierrente 77.56, Sil- ber-Rente 66 1/8, 4perz. österr. Goldrente 82.—, ungar. Goldrente 102.18, 5perz. Papier-Rente 74.43, österr. Kredit 275.87, österr.-ung. Bankaktien 757.—, österr. Staats- bahn-Aktien 302.—, Karl Ludwigsbahn 275.50, Südbahn 125.37, Elisabeth-Westbahn 182.37, ungar.-galizische Bahn 141.06, Teiszbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.62, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.25, ungar. Ges- komptebank —. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 275.75, österr. Staatsbahn 302.25, Südbahnaktien 125.60.

Frankfurt, 25. September. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 275.25, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staats- bahnen 302.37, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn —, Südbahn 125.87 Fest.

Paris, 25. September. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 82.12, fünfperzentige Rente 116.20, amortisirbare Rente 83.05, öst. Staatsbahn 750.—, Südbahn 320.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente 75.50, Italiener —. Still.

London, 25. September. (Anfang.) Consols 100 1/4.

Berlin, 25. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September = Oktober Nm. 172.—, per April-Mai Nm. 173.—, Roggen loco Nm. 136.75, per September-Oktober Nm. 134.50, per Okto- ber-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per September-Oktober Nm. 122.75, per Oktober- November Nm. 121.75, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 60.50, per September-Oktober Nm. 60.10, per April-Mai Nm. —. Spiritus loco Nm. 52.90, per September Nm. 53.50, per September-Oktober Nm. —, per April = Mai Nm. —. Weizen ruhig, Roggen besser, Hafer und Del fest, Spiritus besser.

Wien, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.—, per März Nm. 17.90, Roggen per November Nm. 13.50, per März Nm. 13.70, Rüböl loco Nm. 33.—, per Oktober Nm. 32.30.

Stettin, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September = Oktober Nm. 187.50, Oktober- November Nm. 184.50, per April = Mai Nm. 175.50, Roggen per September = Oktober Nm. 133.—, per Okto- ber-November Nm. 131.50, per April-Mai Nm. 133.50, Rüböl per September-Oktober Nm. 59.50, per Oktober- November —, per April-Mai Nm. 59.70, Spiritus loco Nm. 51.70, per September-Oktober Nm. 51.50, per November = Dezember Nm. 51.—, per April = Mai Nm. 52.50, Reys per September-Oktober —.

Breslau, 25. September. (Produkten- markt.) Weizen 20.50, Roggen 14.30, Hafer 13.50, Reys —, Spiritus per August 51.80, per Herbst —, Mais —.

Paris, 25. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.10, per Oktober 25.30, per vier Monate vom November 25.30, per vier ersten Monate 25.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.10, per Oktober 55.80, per vier Monate vom November 54.10, per vier ersten Monate 53.40. — Rüböl per laufenden Monat 76.25, per Oktober 76.50, per November-Dezember 78.50, per vier ersten Monate 78.75. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per Oktober 50.50, per November-Dezember 50.25, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen still, Mehl Baiße, Del und Spiritus still. — Wetter schön.

Antwerpen, 25. September. Petroleum Frances 19.25, per 100 Kilogr. Steigend.

Hamburg, 25. September. Petroleum loco Nm. 7.60, per Herbst Nm. 7.75, per Frühjahr Nm. 7.80. Fest.

Bremen, 25. September. Petroleum loco Nm. 7.65, per Frühjahr Nm. 7.70. Steigend.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. September. (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Käufe für Export wurden noch immer nicht wieder

aufgenommen, die früher getauften Quantitäten sind bereits zum großen Theile verfrachtet und bei unseren Transportanstalten macht sich eine Abnahme des frü- heren Güterandranges bemerkbar. Vorläufig ist eine Wiederaufnahme des Getreideexportes in dem früheren Umfange nicht wahrscheinlich, da der dringendste Be- darf in den westlichen Konsumländern gedeckt und das Verhältnis unserer Preise zu denen des Auslandes kein solches ist, um Versendungen in größerem Um- fange rentabel zu machen. Nur feine Gerste ist fort- während für Export gefragt und erzielt gute Preise. Das Geschäft in Weizen bleibt dagegen hier fast aus- schließlich auf Deckung des Bedarfes unserer Mühlen beschränkt; da aber die letzteren in Folge großer, früher gemachter Abschüsse mit Aufträgen vollauf versehen sind und mit ganzer Kraft arbeiten, so ver- brauchen sie mäßig ein Quantum von über 100,000 Meterzentnern. Die Zufuhren der letzten Wochen haben allerdings diese Ziffer nicht unwesent- lich überschritten, der übriggebliebene Rest wurde jedoch theils von den Eigenthümern, theils von der Platzspekulation aufgenommen. Die Stimmung ist daher keineswegs eine flau; in der vorigen Woche trat wohl ein Preisrückgang von 25—30 fr. ein, in den beiden ersten Tagen dieser Woche wurde jedoch der größere Theil dieses Abschlags wieder herein ge- bracht. Die fernere Entwicklung des Geschäftes wird hauptsächlich von der Witterung abhängen; behalten wir einige Wochen hindurch trockenes Wetter, welches den Drusch begünstigt und das gesunde Einheimen des Mais ermöglicht, so wird die jetzige Festigkeit wohl nicht von langer Dauer sein; tritt dagegen bald wieder Regenwetter ein, so ist eine weitere Preis- besserung nicht unwahrscheinlich.

* (Budapest-Semliner Eisenbahn.) Aus Neua- fasz wird uns geschrieben: „Die vor einigen Tagen von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Eröffnung der Theißstrecke Theresiopel-Neufaz der Budapest-Semliner Eisenbahn im Laufe dieses Jahres kaum stattfinden dürfte, hat in den hiesigen interes- sirten Kreisen großes Bedauern hervorgerufen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Bauarbeiten auf dieser Theißstrecke bereits nahezu vollendet sind; der Oberbau wird gegenwärtig von drei Punkten aus- gehend, namentlich von Szababfa, Verbász und Neu- fasz gleichzeitig gelegt, so daß die außer den bereits gelegten 45 Kilometern noch rückständigen 55 Kilo- meter bis spätestens Ende November l. J. gelegt, be- sandet und beschottert sein werden. Die Eröffnung wird durch einen ganz anderen Umstand behindert. Die Regierung hat nämlich, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, die zur Telegraphenleitung nöthigen circa 17,000 Säulen bisher nicht beigeitellt und ihre auf die Telegraphenausrüstung abzielenden Verfügun- gen sind auch solcher Art, daß auf Grund derselben die Ausrüstung erst im Laufe des nächsten Jahres möglich erscheint. Darin besteht sonach das Hinderniß und es hängt deshalb auch nur von den Vorkehrun- gen der Regierung ab, dasselbe zu beseitigen und die berechtigten Wünsche der interessirten Gegend zu er- füllen.“

* (Verfrachtung von Militär-Merarialgütern.) Die Budapest Handel- und Gewerbekammer bringt den betheiligten Kreisen zur Kenntniß, daß wegen Uebernahme der Verfrachtung von Militär-Merarialgütern für das Jahr 1883 eine Offertverhandlung stattfinden wird, und die hierauf bezüglichen Bestimmungen im Bureau der Kammer (Neues Börsegebäude, zweiter Stock) in den Amtsstunden des Vormittags zur Einsicht aufliegen.

* (Das Wettplügen in Ugard) wurde heute Vormittags in Anwesenheit des Handelsministers Baron Kemény eröffnet. Der Minister wurde von dem Vizepräsidenten des Landesagrikulturvereins, Grafen Paul Széchenyi, begrüßt. Letzterer hob die vielfachen Verdienste des Ministers um die Hebung der ungarischen Landwirtschaft hervor. Hierauf antwortete der Minister Baron Kemény, indem er den Aufschwung der Land- wirtschaft in Ungarn und die große Bedeutung der Pflüge für den Ackerbau betonte. Dann begann in An- wesenheit einer großen Menschenmenge das Wettplügen.

* (Serbische Kreditbank.) Die „Politische Korre- spondenz“ meldet aus Belgrad: Die österr. Reichs- kassenbank in Verbindung mit dem Comptoir d'Escompte in Paris erhielt eine Konzession zur Gründung eines Kredit- institutes unter der Firma: Serbische Kreditbank.

* (Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat in der Woche vom 6. bis 12. September d. J. 500,683 fl. 16 fr. gegen 350,274 fl. 23 fr. eingenommen; die Gesamteinnahme seit der Schiffsahrts-Eröffnung beträgt in diesem Jahre 9,525,084 fl. 21 fr. gegen 9,611,767 fl. 88 fr.; die diesjährige Mindereinnahme be- trägt also nur noch 86,683 fl. 67 fr.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren- verein meldet folgende Insolvenzen: B. Regen- streif, Handelsfirma in Cernowitz; Karl Lwowitz, Handelsmann in Neubaus, Böhmen; Heinrich Bick, Manufaktur- und Gemischtwaarenhändler in Krasjow, Post Dubrawica; Alexander Weich, Manufakturwaaren- händler in Graz; Konrad Becker, Gemischtwaaren- händler in Perjamos; Joseph Hüttmayer, Kauf- mann in Eisenerz.

* (Wiener Fruchtbörsen vom 25. September.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst- Weizen vor 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 30 fr., Frühjahr- Weizen 1883 von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 58 fr., August- September-Mais 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni- Mais 6 fl. 17 fr. bis 6 fl. 20 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 35 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbstkorn 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 53 fr. bis 7 fl. 55 fr., Westau- hafener 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais 9 fl. — fr. bis 9 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 25. September. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehendenhändler-Halle.) Das Geschäft blieb unverändert. Ungarische alte schwere 57 bis 58 fr., junge schwere 59 bis 59 1/2 fr., mittlere 59 bis 60 fr., Bauernwaare, schwere 56 bis 58 fr., mittlere 57 bis 59 fr., rumänische Bakonyer, mittlere 59 bis 60 fr. transito, serbische, schwere 58 bis 60 fr. transito, mittlere 59 bis 60 fr. transito.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 25. September.) Privat-Telegramm. Angemeldet waren für den heutigen Markt 2370 Stück Rinder, wovon bis zum Schlusse dieses Berichtes 2766 Stück am Plage waren. Dieselben vertheilten sich in 1816 ungarischer, 553 galizischer und 367 deutscher Sorte. Nachdem Eigner etwas höhere Anforderungen stellten, gestaltete sich das Geschäft schleppend. Schwere Waare behauptete volle Preise, geringere Qualitäten waren etwas billiger erhältlich. Man bezahlte: Ungarische Mastochsen von 58 fl. bis 62 fl. 50 kr., auch mitunter 63 fl., galizische von 58 bis 62 fl. und deutsche von 57 bis 63 fl. und 64 fl. Eine Partie Hochprima erreichte 65 fl. per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer. Kälber (550 Stück) bedangen 34 fl. per 100 Kilo.

Paris (La Villette), 21. September. In Folge der bedeutend reduzierten Zutriebe wiesen Ochsen wie Schafmarkt eine wesentlich bessere Stimmung auf. Die Preise für Ochsen blieben behauptet, die für Schafe stellten sich um 2 Cent. per 1/2 Kilo höher. Zugeführt waren 3529 Ochsen und 16,882 Schafe. Man bezahlte für erstere 56 bis 85 Cent., für letztere 85 bis 105 Cent. per 1/2 Kilo. Ungarische Schafe (3348 Stück) erzielten 98 bis 100 Cent., russische Schafe (2632 Stück) 92 bis 93 Cent. Unverkauft blieben 392 Ochsen. Schafe wurden alle verkauft.

Wiener Börse vom 25. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse hielt sich heute ziemlich fest, ohne daß indeß nennenswerthe Avancen zu verzeichnen wären; von Transportwerthen waren wieder Dampfschiff besonders favorisiert. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 307.25, ungarische Eskomptebank 105.25, Dampfschiff 603, Staatsbahn 350.75, Nordostbahn 164.25, Alföldbahn 173.50, Kaschau-Oberberger Bahn 147.75, Prioritäten der Alföldbahn 96.95, Prioritäten der Donau-Drainbahn 93.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 321.—, Anglo-Austrian 127.—, Lombarden 146.—, österreichische Staatsbahn 350.60, Goldrente 95.65, Napoleons'ors 9.46, London 119.25, Rente 76.80, Galizier 320.50, Kreditlose 175.—, 1866er Lose 170.25, Deutsche Bankplätze 58.22, 1866er Lose 130.75, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt —, Türkensche 25.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 77.45.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 98.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.50, Salgó-Tarján —, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 98.25, ungarische Kreditbank 307.25, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 173.50, Siebenbürger 165.—, ungarische Nordostbahn 164.25, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.50, ung. Lose 118.25, Theißbahn 247.50, ung. Schabanweisung erster Emission —, Weinberg-Obligat. 97.50, ungar. Eskomptebank 105.—, ungarische Goldrente 119.35, Theißthal-Lose 109.60, Kaschau-Oberberger 148.—, ungar. Papierrente 87.15, 4perz. ungar. Goldrente 88.15.

Nach Schluss der Börse notirten österreichische Kreditaktien 320.80 nach 321.10.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 25. September. Die Stimmung der Börse blieb wohl heute im Allgemeinen fest, der Verkehr konnte jedoch keine größere Ausdehnung gewinnen, da die Spekulation den Verlauf der Ultimoliquidation an den ausländischen Börsen abwarten will; namentlich blieben Renten vernachlässigt.

Die Wobörse verlief sehr still; österreichische Kredit hielten sich zwischen 320.60 und 321.30, 5perzente Papierrente wurde mit 87.17 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanleihen mit 134.75, 4perzente Goldrente mit 88.15, 5perzente Papierrente mit 87.20, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 90.85, Theißthallose mit 109.87 1/2 in Verkehr.

Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 320.80 auf 321.60, blieben 321.30, ungarische Kredit waren mit 307.50, Eskomptebank mit 105 gefragt. Von Eisenbahnaktien wurden österr. Staatsbahn mit 350.25 bis 350.12 1/2, Südbahn mit 146 gehandelt. Von Industrieaktien wurden Vorstehendenanstalt mit 342, Concordiamühle mit 545 bis 542, Müller und Wäcker mit 355 bis 354, Neustädter Ziegelei mit 106 gemacht. Steinbrucher Ziegelei war mit 263 gefragt, Drafsche mit 164 offerirt. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.46 1/2 bis 9.48, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 119.20—119.40.

Die Abendbörse war fast geschäftlos; österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 321.10 und 321.30, blieben 321.20, österr. Staatsbahnaktien wurden mit 350.25 bezahlt. In anderen Effekten kam kein Schluß vor.

Getreidegeschäft. Für Weizen bestand auch heute gute Kauflust, das Ausgebot war mäßig, Preise fest behauptet, mitunter 5 kr. höher. Der Umsatz betrug circa 20,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 100 Mtr. 82 R., zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 81 R., zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 81 R., zu 9 fl. 65 fr., 300 Mtr. 81 R., zu 9 fl. 65 fr., 600 Mtr. 80.5 R., zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 79.5 R., zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 77.5 R., zu 9 fl. 65 fr., 400 Mtr. 81.4 R., zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80.5 R., zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80 R., zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 81.5 R., zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 81.3 R., zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.5 R., zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.3 R., zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79 R., zu 9 fl. 55 fr., 800 Mtr. 78.5 R., zu 9 fl. 17 1/2 fr., 200 Mtr. 77.8 R., zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77 R., zu 9 fl. 13 fr., 1200 Mtr. 78.8 R., zu 9 fl. 55 fr. — Bester Boden: 500 Mtr. 80 R., zu 9 fl. 45 fr., gelb, 100 Mtr. 79.2 R., zu 9 fl. 20 fr., 200 Mtr. 77.8 R., zu 9 fl. 20 fr., 2000 Mtr. 78 R., zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 77.4 R., zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76 R., mit Anflug, zu 8 fl. 65 fr., 1100 Mtr. 75 R., mit Anflug, zu 9 fl. 30 fr. — Bäckerei: 2800 Mtr. 78 R., zu 9 fl. 20 fr. — Obertheiß: 500 Mtr. 80 R., zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 80 R., zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80.5 R., zu 9 fl. 35 fr., 700 Mtr. 79.2 R., zu 9 fl. 25 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77.8 R., zu 8 fl. 70 fr., 300 Mtr. 77.2 R., zu 8 fl. 67 1/2 fr. — Wallachischer: 1700 Mtr. 75.5 R., zu 7 fl. 70 fr., Alles per drei Monate.

Termine wenig verändert; geschlossen wurde Vormittags Herbstweizen mit 8 fl. 91 fr. und 90 fr., Frühjahrweizen mit 9 fl. 14 fr., 9 fl. 15 fr., 9 fl. 13 fr., 9 fl. 12 fr., 9 fl. 14 fr., 9 fl. 15 fr., Weizen per Mai-Juni zu 5 fl. 75, 73, 72, 70, 74 und 75 fr.; Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 9 fl. 10 fr., Weizen per Mai-Juni mit 5 fl. 74 fr. gehandelt.

Wollengeschäft still. Schweinejett sammt Faß mit 79 fl., Tafelspan per Oktober mit 75 fl. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for 'Qual.', 'Banater', 'Theiß', 'Bester Boden', 'Weihenburger', 'Bäckerei', 'Nordungar.', 'Korn', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Roggen', 'Kohlraps'. It lists various grades and prices for these commodities.

Table titled 'Termine:' listing prices for 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohl-per August-Sept.', and 'Spiritus, Preßhefenwaare'.

Budapester Todtenliste.

Vom 22. September. Ignaz Redlich, 7 J., Tagelöhner, 10. Bez., Darmrentzündung. Anna Bernfeld, 14 J., Schneiderstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Gabriel Liber, 56 J., Heizer, 3. Bez., Schiffsarbeitercapital. Marie Krammer, 3 J., Schlosserstochter, 3. Bez., Group. Abel Otto, 4 J., Tischlerstochter, 2. Bez., Tuberkulose. Magdalena Fux-Wolff, 58 J., Arztesgattin, 7. Bez., Schlaganfall. Elisabeth Kopyfinger, 46 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwinducht. Margaretha Kovács, 1 J., Beamterstochter, 7. Bez., Nierenentzündung. Karl Himmerling, 21 J., Anstreicher, 7. Bez., Schwinducht. Ferdinand Barina, 56 J., Beamter, 1. Bez., Schlaganfall. Joseph Papp, 38 J., Hutmacher, 7. Bez., Wirbelrentzündung. Ludwig Sztaner, 1 J., Schneidersohn, 8. Bez., Krämpfe. Joseph Julik, 43 J., Schuster, zugereift, Schwinducht. Joseph Bakonyi, 22 J., Müller, zugereift, Schwinducht. Franz Horák, 64 J., Gärtner, zugereift, Krebs. Andreas Piska, 40 J., Arbeiter, Schuppenhaute, Typhus. Anna Leger, 60 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwinducht. Ladislav Szűcs, 23 J., Glaser, 4. Bez., Hirnerschütterung. Joseph Kichtaurik, 23 J., Lithograph, 6. Bez., Schwinducht. Franz Szupovics, 36 J., 7. Bez., Lungenentzündung.

Vom 23. September. Franz Buchmeyer, 42 J., Diener, 5. Bez., Tuberkulose. Paul Jung, 47 J., Schiffmann, 1. Bez., Schwinducht. Martin Prädler, 67 J., Maurer, 2. Bez., Magenkrankheit. Johann Filip, 1 J., Schneidersohn, 7. Bez., Kinderdare. Franz Rechy, 43 J., Birthe, 2. Bez., Tab. dors. Alfr. Korizmicz, 43 J., Privatier, 2. Bez., Entkräftung. Adalbert Banacs, 2 J., Arbeiterstohn, 5. Bez., Tuberkulose. Marie Behringer-Nagel, 51 J., Aufsehergattin, 5. Bez., Entkräftung. Katharina Dömbach-Pakcs, 79 J., Privatier, 5. Bez., Altersschwäche. Stephan Galambos, 8 J., Gerbersohn, 3. Bez., Herzfehler. Anna Holl-Stagl, 64 J., Lehrerswitwe, 8. Bez., Schlaganfall. Franz Schierer, 40 J., Kellner, 6. Bez., Schlaganfall. Katharina Csorna, 44 J., Arbeiter, 7. Bezirk, Lungenausdehnung.

Wasserstand vom 25. September.

Table listing water levels for various locations: Donau, Komorn, Budapest, Moosacs, Budaörs, Neudorf, Pancsova, Orfoly, Semlin, Theiß, Beregházy, Szatmár, Tokaj, Szolnok, Szeged, S-Batal, Bördös, Bega, Drau, Maros, Save, and Mitrovitz. It indicates whether water was taken or added.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' and 'Wiener Börsenkurs' containing multiple columns of financial data, including stock prices, exchange rates, and interest rates for various banks and companies.

AVISO.

Behufs Sicherstellung von 1700 Meterzentner magazinsmäßigen Hafers werden am 2. Oktober 1882 bei der hiesigen k. k. Militär-Intendantz bis 12 Uhr Vormittags Kauf = Anträge angenommen werden.

Nähere Informationen können bei dieser Stelle oder beim Verpflegs-Magazin Nr. 1 (Karlskaferne) täglich eingeholt werden.
Vom Verpflegs-Magazin Nr. 1.

Neue Prämien-Lose vom „Rothen Kreuze“

Subscriptionsschluss 30. September.
Jährlich 3 Ziehungen.
Haupttreffer fl. 200.000 100.000 etc.
Kleinster Treffer fl. 12, steigend bis fl. 20
Emissions-Konto nur fl. 12.50.

Wir übernehmen von heute ab **Anmeldungen** für die am 30. September stattfindende

Subscription der neuen Prämien-Lose der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“

genau zu den von der Emissionsstelle bekanntgegebenen Bestimmungen und zum Original-Emissions-Kurs von fl. 12.50, ohne hierfür welche Provision zu berechnen.

Für jedes subskribirte Los sind nur fl. 3 als Kaution zu erlegen, der Restbetrag von fl. 9.50 ist nach erfolgter Kundmachung **baar** zu zahlen oder kann nach Uebereinkommen auch in Raten abgezahlt werden.

Bank- und Wechslergeschäft LLOYD der Administration des
Sigmund Engel & Co., Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.
Wir empfehlen auch 13943

Wiener Los-PROMESSEN á fl. 2.50 und Stimp.
Ziehung 2. Oktober.

SUBSKRIPTIONEN

auf 34247
„Rothe Kreuz“-Lose
übernehme ich zu den Originalbedingungen spezies- und provisionsfrei.
PROMESSEN
zur Ziehung am 2. Oktober auf

WIENER COMMUNAL-LOSE
á fl. 2 1/2 und Stempel. — Haupttreffer fl. 200.000.

DAVID BLEIER,

Bank- und Wechslershaus,
BUDAPEST, Waltznergasse, Ecke Christophplatz.

Geschwindigkeit u. Schönheit.
Ein Knopfloch per Minute.
60 Knopflocher per Stunde.
Für das stärkste Tuch oder den feinsten Battist.

Weblers Patent-
Knopfloch-Arbeiter.



Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum Ausstechen und Befäumen von Knopflochern zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein besseres Knopfloch zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Näherin ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit angeführt. Verletzen der Finger. Ueberanstrengung der Augen u. d. unvollkommen ausgeführtes Knopfloch bei Gebrauch derselben ein Ding der Unmöglichkeit. Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erkauntes Merkwürdiges und gibt dieser Knopfloch-Arbeiter allgemeine Beliebtheit. Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er kein Gewicht in Gold werth ist. Sein Arbeitsstich ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht und hält so lang wie ein Fingerhut. Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Erker und Befäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von 5. B. fl. 2.— franco zugesendet. **M. Weckbrod, Wien, I. Krugerstrasse 8. 1. Etod nahe Kärntnerstraße.** 1311

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharndarwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnl: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-á-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.**
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 11303

Gesucht wird eine

Erzieherin

zu 4 Mädchen von 12—14 Jahren, welche zwei Jahre im Kloster Erziehung genossen haben. Gefordert wird Kenntniß der ungarischen u. deutschen Sprache und im Forte-Piano. Honorar für 1 Jahr 400 fl. baar, Reisepesen und gängliche Verpflegung. Zeugnisse sind einzulenden an **Johann Scherban, Rentmeister in Szerb - Esanud** via Szegedin bis 30. September. 25062

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Gharndarwerden, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, freizell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Beil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse, 2. Etod. Eingang in der Steige.** auch Honorar möglich. auch brieflich.

Was sollen wir lesen?



Wochenschrift für Politik, Litteratur Kunst und Wissenschaft.

Wöchentl. 32 Folioseiten. Diese reichhaltigste u. wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswerteste und Interessanteste aus allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Deutsche, Österreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Polnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich fl. 1.50kr. Probe-Abonnement für September 50 kr.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditoren. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung **J. H. SCHÖNER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12, gratis und franko** zu beziehen.

Großer receller Ausverkauf,

Waltznergasse 3, Ecke Trödlergasse.

40% unter dem Einkaufspreis

40% unter dem Einkaufspreis

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die ergiebigste Anzeige zu machen, daß mein großer receller Ausverkauf nur noch 4 Wochen dauert. Um rasch und gewiß mein großes Waaren-Lager räumen zu können, habe ich statt 30% die Preise auf 40% unter dem Einkaufspreis herabgesetzt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

M. Wertheim.

Ich bitte nochmals, die Adresse genau zu beachten

M. Wertheim,

Waltznergasse 3, Ecke Trödlergasse.

Geheime Krankheiten
Dr. Anton Garai
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethof
Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethof
Wien, Kärntnerstrasse 40-42
Die Schugmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 13955

Ordnation täglich von 10—4, Abends von 6—8 Uhr.

Wohnung: **Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3,** nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Steige.

Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Staunend billige Papler - Säcke

Budapest, Karlsring 22, ab Magazin:

per Tausend	1/8 Ko.	1/4 Ko.	1/2 Ko.	1 Ko.	1 1/2 Ko.
	65 fr.	85 fr.	fl. 1.20,	fl. 1.75,	fl. 2.30.
pe Tausend	2 Ko.	3 Ko.	4 Ko.	5 Ko.	6 Ko.
	fl. 2.70,	fl. 3.60,	fl. 4.50,	fl. 5.50,	fl. 6.75,
per Tausend	8 Ko.	10 Ko.	12 Ko.		
	fl. 8.50,	fl. 12.—,	fl. 13.25.		13772

Firmadruk per Mille 50 kr.
Provinzaufträge prompt per Nachnahme.

Geehrte Herren

Vertrauensmänner, Mitglieder und Repräsentanten

der Bank „Slavia“

im Rayon der General-Repräsentanz in Túröz-Szent-Márton.

Nach dem Verwaltungsraths-Beschlusse der Bank Slavia in Prag wird die Túröz-Mártoner General-Repräsentanz mit 1. Oktober 1882 nach Budapest, IV. Bez., Franz-Josefs-Quai Nr. 26, übersiedeln.

Aus dem Grunde bitten wir, sämtliche Versicherungs-Anträge, sowie Briefe, Brandschaden-Anzeigen, überhaupt alle die Bank Slavia betreffenden Schriften vom 1882 an unter nachstehender Adresse zu expediren:

General-Repräsentanz der Bank Slavia in Budapest, IV., Franz-Josefs-Quai 26. Die Barschaften werden jedoch wie bisher mittelst der verabsolgten Postanweisungen direkt nach Prag eingeschickt.

Zugleich machen wir aufmerksam, daß die Feuerversicherungs-Anträge laut §. 8 der Statuten IV. Sektion mit der zwölften Mittags-Stunde des zunächst folgenden Tages, an dem sie bei der General-Repräsentanz zu Budapest angelangt sind, in Gültigkeit treten. 13956

In Prag, am 21. September 1882.

Der Verwaltungsrath der gegenseitigen Versicherungsbank „Slavia“ in Prag.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 265.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Dienstag, den 26. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Risley Lólia kisasszony vendég-játékául.

A sevillai borbély.

Vig opera 2 felv. Zenéjét szerzerzte Rossini.

Gróf Almaviva Pauli
Bartolo, orvos Kőszeghy
Rosina Risley L.
Bazilio, zenemester Ódry
Figaro, borbély Fekter F.
Bertha Szalchner E.
Órtiszt Szekeres
Florilla Kis D.

A kisértés.

Tündér ballet 1 felvonásban.

NEPSZINHAZ.

A denevér.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzerzte Strauss János.

Bussola Antonio Solymsi
Rosalinde Hegyi Aranka
Fujo Kassai
Orlofszky Csatai Zsófi
Ritenuto Kápolnai
Ali bej Fűredi
Murray, kanadal Kovács L.
Cariconi marquis Komáromi
Iván Baranyai
Crapotti, ügyvéd Vidor

Tapa, jegyző Ujvári
Ghita Komáromi M.
Cina Horváth
Ida Réti Laura
Melanie Vidorné

Deutsches Theater, Wollgasse.

Direktion: Stanislaus Seffer.

Die Reife durch Budapest in 80 Stunden.

Große Soloposse in 3 Akten nach G. Salingré.

Stafelberger Fr. Ehrenfest
Emma, seine Frau Fr. Müller
Sophie Fr. Schulz
Döbja) Fr. Wotter
Döbja) Fr. Schweighofer
Döbja) Fr. Schmiebl
Josef Fischer Fr. Franer
Polizeihauptmann Fr. Fernau
Anna Gellinger Fr. Wilbau
Stafelberg Fr. Greisinger
Wallendorf Fr. Kolbe
Der Freund Fr. Schwabe
Margraf Pepper Fr. Mathes
Baron Zipser Fr. Günig
Ester v. Schnapper Fr. Blajel
Megiffour Fr. Bornfiat
Marl Fr. Weiß
Feri Fr. Weiman
Ein Kellner Fr. Bastonel
Ein Dienstmann Fr. Bräuner

Neues Orpheum

ehem. Belaznay-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten.

Bei kühler Witterung im Salon.

Auftreten der engl. Duettisten Geschwister Walton, der urförmlichen Polka- und Klavier-Troupe Gayton.

Auftreten der **Miss Willy** in ihren auhergewöhnlichen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schlusse ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenstange freischwebend.

Auftreten der vorzüglichen Piederfängerin **Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der **fünftlich belebten Zwerge** durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten des berühmten Ventriloquist **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaares **Le souers Pascal**.

TANZ-Unterrichts-Anzeige.

Beehre mich hiermit, einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß der Tanzunterricht mit 1. Oktober beginnt, und alle Tänze nach der leichtesten Methode gelehrt werden. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eignen Salon, Königsgasse Nr. 3, 1. Stock. Achtungsvoll

13911 **B. Freund**, Tanzlehrer.

Aufenthalt bis 2. Oktober.

F. KLEEBERG'S Menagerie,

die grösste der Welt.

VII. Bezirk.

Stephansplatz

Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.

Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595

Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

Im Kaiserbade

bleibt das gedeckte, als vorzüglich heilkräftig bewährte

Schlammbad

für Herbst- und Winterkuren geöffnet. Die Herrenschwimm- schule wird den 27. d. M. geschlossen, dagegen die Damen- schwimmschule von diesem Tage an Vormittags für Da- men, Nachmittags für Herren zu benützen sein. 13954

Hirschbraten,

Hirschfilet, Hirschkeule, nach dem Ge- wichte aufge- schnitten,

täglich frisch, sowie auch sonstiges Wild- jeder Art zu haben bei Wild- händler

Carl Pál,

Budapest, Gte Fischplatz u. Thurmasse.

18959

Circus August Krembsler

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Dienstag, den 26. September. — Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Parforce-Vorstellung.

zu Benefice des beliebten Clown Herrn François. — Alles Nähere befragen die Plakate u. Antragezettel.

Für Militär

Uniform-Sorten, sowie Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-epée, Feldbinden, Handschuhe und Kravaten und alles Sonstige in grosser Auswahl bei

H. TILLER, Kronprinzgasse 8.

Sendungen für die Provinz mittelst Nachnahme

Musverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich wegen Uebersiedlung aus meinem jezt IV., Karlsring, Karliskaserne

Gewölb 24 bis 25, befindlichen Geschäftslokale sämtliche vorräthige

Schuhwaaren,

über 40,000 Paar Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen erden- lichen Formen und Gattungen

gänzlich ausverkauft

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, jezt zu stamend billigen Preisen sich Schuhwaaren anzu- schaffen, indem selbe zu jedem Preise, auch tief unter dem Erzeugungspreise, verkauft werden.

Am zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll! ergebenst

Schulhof Adolf,

IV., Karliskaserne 24 bis 25. NB. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten Aufträge aus der Provinz werden prompt und ge- wissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt. 13520.

PROMESSEN

WIENER-LOSE

á fl. 2.50 und Stempel. Haupttreffer fl. 200,000 fl. Ziehung 2. Oktober.

Türken-Coupons

werden beifens gekauft. Triester Ausstellungs-Lose 50 kr. Haupttreffer fl. 50,000. Vorschüsse auf alle Gattungen Werth- papiere, Lose und Aktien zum vollen Kurs- werthe bei 13598 **G. E. SCHREIBER,** Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest Christophplatz Nr. 6.



Die I. ung. Kautschuk-Stampiglien-Fabrik Buchdruckerei und Graviranstalt Budapest V. Waitzner-Boulev. Nr. 24. empfiehlt Kautschuk-Stempel in allen Formen und Grössen, Taschenselbst- befeuchter, Medaillons mit ablösbaren Kautschuk Stempel, ferner alle in das Graveurfach schlagende Arbeiten, als Numereure, Paginirer, Datumstempel, Selbstbefeuchter Handstempel, Siegel, Schablonen etc. zu den allerbilligsten Preisen. Preislisten franco. Agenten gesucht.

PROMESSEN

zur Ziehung am 2. Oktober auf WIENER COMMUNAL-LOSE á fl. 2.50 und Stempel. Haupttreffer 200,000 Gulden öst. Währ. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Pollitzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Neues Prämien-Anlehen

der österr. Gesellschaft

vom rothen Kreuze.

Erste Ziehung am 2. Januar! Haupttreffer

Gulden 200,000 öst. W. Jährlich 3 Ziehungen. Ausgezeichneter Spielplan! Grösste Sicherheit!

Wechslergeschäft der Administration des

Nur Wien, Wollzeile 10 und 15. **MERCUR**, Wollzeile 10 und 15.

Subscriptions-Einladung.

Am 30. dieses Monats kommen 250,000 Lose des

Prämien - Anlehens

der Oesterreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze zum Kurse von fl. 12.50 zur öffentlichen Subscription. Auction per Stück 4 fl.

Rest nach Zuteilung. Für den Fall der Ueberzeichnung bleibt Reduktion der subtribirten Stücke vorbehalten.

Prospekte, Verlosungspläne und Subscriptions- schein auf Wunsch gratis und franko. Anmeldungen werden schon jezt spesenfrei entgegengenommen.

Wien, Wollzeile 10 und 15. **MERCUR**, Wollzeile 10 und 15.

Modenbericht.

Berlin, 20. September.

Man sagt, es gehöre durchaus nicht zum guten Ton, seine Plauderei mit dem Wetter zu beginnen; ich weiß es wohl und jedes Kind weiß es, aber wer hat wohl mehr unter den Launen des Wetters zu leiden, als gerade unsere stolze Gebieterin, die Mode, die, für das launenhafteste Weib verfahren, sich jenen doch unbedingt unterwerfen muß. Darum müge man mich entschuldigen, wenn ich zuerst mit einem Hinweis auf das so spät eingetretene Sommerwetter, das sich in diesem Jahre an keine Kalendertage binden wollte, einer vielleicht allzu großen Erwartung in Bezug auf Herbstneigungen vorbeuge. Man freute sich eben noch jeden Sonnenblicks, des Besitzes der bisher so wenig benutzten Sommertoiletten und hatte noch wenig Sinn und Empfänglichkeit für die Herbstgaben, und Frau Mode ist klug genug, nicht früher damit hervorzutreten, als bis sie mit offenen Armen empfangen wird. Sie ist indeß nicht müßig gewesen und was zu erlangen in ihrer geheimen Werkstatt mir vergönnt war, will ich meinen Lesern schleunigst berichten.

Die Huzarenjacke hat so viel Anklang gefunden, daß ein kühler Herbsttag unsere gesammte Damenwelt vielleicht plötzlich wie in einer Uniform erscheinen lassen wird. Die übliche Verschmückung findet nicht bloß an jeder Taille, auf den Regenz- und Herbstmänteln ihren Platz. Soutache, Schnüre, Borden in jeder Breite, in Wolle oder Seide, mit Passementieren, Kordeln und Chenille verziert, werden überall als Besatz angebracht. Die breiten Wollborden, in dichten Reihen herablaufend, den ganzen glatten Rock eines einfarbigen Kleides und sind unten zehn Centimeter hoch aufgelöst, daß dadurch für den Abschluß des Rockes eine fraue, volle Franse, ähnlich der Thibetfranse, entsteht. In gleicher Weise fest man die Borden auf einen plüschigen Rock in die Zwischenräume der breiten Falten, so daß diese, unten auspringend, mit den wolligen Franzenbüscheln am Rande wecheln. Die Kleider, welche mit feiner Litz in reichem Dessin bestickt sind, gelten für den Ausdruck höchster Eleganz. Auch Kettenstickerei, an die alten Stickereien erinnernd, zeigt sich viel auf den Toiletten, hier in geschmackvoller Zeichnung, dort in den bizarrsten Mustern, alle Thiere der Arche Noah's neben den drolligsten Phantasiegebilden darstellend. Thiere und Thierköpfe sieht man auch viel auf Kleiderstoffen in brochirtem Kaschmir, als Hunde-, Katzen-, Pferdeköpfe oder abentheuerliche Grimassen schneidende kleine Messen, doch sind das Stoffe, die man der Merkwürdigkeit wegen wohl einmal in Augenchein nimmt, die zu tragen sich indeß wohl nur eine kleine Minderheit entschließt. Lederstippen treten auch als Besatz für Kleider und Hüte auf und sind nicht so ungeschön, wie man anfänglich bei dem Namen glauben mag. Meine Lesern erinnern sich vielleicht der im Frühjahr hier im Rothen Schloß ausgefallenen eleganten Gesellschaftsrobe, deren Tablier mit reicher Applikation im feinsten Bronzefarb bestickt war, und haben gesehen, welche Feinheit und Weichheit das Leder bei geschickter Bearbeitung erhält.

Die bevorzugten Farben der Saison sind: Mahagoni, Eisenholzfarben, Bronze, die Farbe des Hirscheders, des Zuchtes- und Cordouanleders, das Roth der Judentische in zahllosen Abstufungen und Uebergängen in undefinierbare Nuancen. Daneben haben die bisher beliebten Farben, als: Olive, Bleu papier, Marineblau, Myrtengrün zc., durchaus nicht an Bedeutung verloren

und treten halb vereinzelt in den glatten Geweben, halb in harmonischer Vereinigung in den schottischen Stoffen auf. Wir sind also noch nicht über das Stadium der rein abgestumpften Farbentöne für unsere Garderobe hinaus gekommen und gratuliren uns dazu, unser Auge erfreut sich gern anderswo an den reinen unverfälschten Farben des Regenbogens, würde sich heute aber verkehrt schließen, wenn unsere Gewänder davon gefärbt erschienen. Man kann den Anzug ja so leicht durch geschmackvolle Stickerei, durch Schleifen und Blumen beleben, und Diejenigen, welche Freunde der lebhafteren Farben sind, finden unter den schottischen Stoffen heute genug davon in Vereinigung mit und ohne beruhigende Abstumpfung durch die beigebeerenen Nuancen.

Schwarz gilt nach wie vor für „nobel“, sowohl bei dem einfachen Haus- oder Straßenanzug, wie bei der prächtigen Robe aus Atlas und Sammet, mit Spitzen, Schmelz und Chenille verziert, und wird darum gern von Solchen bevorzugt, welche ihrer Toilette eine Mannigfaltigkeit nicht geben wollen oder können.

Unter den kostbaren modernen Stoffen zeichnen sich der türkische Sammet und ein sehr langhaariger Plüsch aus, welchem die Franzosen den wenig schönen, aber sehr bezeichnenden Namen „chien mouillé“ gegeben haben.

Die Straßenumhänge trägt man entweder sehr lang oder sehr kurz; in den Formen, dem Dolman, der Bistte, dem anliegenden Paletot, begrüßen wir alte Bekannte, die sich nur für die neue Saison eine kleine Umwandlung oder Variation gefallen lassen mußten. Die luxuriöse Ausstattung derselben besteht nicht bloß in reichem Besatz, sondern ebensowohl in den dafür verwendeten Futterstoffen, zu denen nicht nur schwere Seidenstoffe, sondern mehr noch die prächtigen farbigen Plüsch zählen.

Von den Hüten läßt sich dasselbe sagen, wie von den Mänteln in Bezug auf Größe oder Kleinheit: der niedliche Kapotehut wird immer winziger, wenn es noch möglich ist, um ihn als wärmende Kopfbedeckung und nicht bloß als Schmuck gelten zu lassen; die grahen Formen nehmen immer mehr an Ausdehnung zu. Bei einigen erhebt sich der Kopf bedeutend und macht dadurch die Nehmlichkeit mit den Männerhüten mehr und mehr bemerkbar, namentlich, wenn sie aus Seidenwespel gefertigt, mit nur einem schmalen Seidenbande umschlungen sind; bei anderen ist es wieder der flache gerade Rand, der an Umfang zugenommen. Von dem Massenmord aller Vogelarten behufs Ausschmückung unserer Kopfbedeckung sprach ich schon wiederholt und muß heute noch hinzurügen, daß die Mordlust sich jetzt besonders gegen den wachsamem Beschützer des Hofes, den Haushahn, zu richten scheint, der so gut präparirt wird und dessen Kanin, in hochrothen Plüsch nachgeahmt, so natürlich aussieht, daß man sich nicht wundern würde, wenn er plötzlich von der Höhe seines Ehrenplatzes herab sein lautes „Kikeriki“ ertönen ließe. Weniger blutdürstige Seelen sollen, um der neuesten Kaprice zu huldiven, den Hahn in Couade gemalt auf der Seite ihres Filzhutes zu tragen gemessen sein! — Man verheißt dem Vaschit zum Herbst wieder Aufnahme, einem allerdings bequemen Gegenstand, der, halb als Kapuze, halb als Füll getragen, bei Fahrten nach dem Theater zc. gute Dienste leistet und bereits auf Reisen viel gesehen wurde. — Auch die kleinen farbigen seidenen Taschentücher, die wir bisweilen bei Amerikanerinnen und Engländerinnen vorn zwischen zwei Knöpfen in die Taille archeden bemerk-

ten, erfreuen sich weiterer Verbreitung; ersichtlich und vor Allem wohl daher, weil die Modistinnen unübertrefflich in der Erfindung sind, unsere Taschen an irgend einer Stelle anzubringen, wo sie bei dem besten Willen nicht aufzufinden sind, und ferner, weil sie originell aussehen und solch' ein farbiges Fändchen, das aus dem dunkeln Herbstgewande hervorlugt, wohl gar zu nichtlich kleidet. — Dem Farbigen mußten die weißen Strümpfe, die man bisher nur so geduldet hatte, nun auch ganz und gar zum Opfer fallen; eine Modedame erklärte sie für unfein und würde sie bei Leibe nicht anlegen, unbewegt durch Großmütterchens Stirnrinzel, die mit Jammer das Werk der fleißigen Hände so misachtet sieht. — Die Spitzen und Creperischen, welche Hals und Arme schmücken, werden für einfachere Toilette dem kleinen Leinenfragen in Form des Offiziertragens weichen müssen, da jene ohnehin unter dem Straßenumhänge so leicht leiden. Leinenfragen und Manchette schließen durchaus nicht das Umlegen einer breiten Guitpüre am Kragen und Kermel aus, sondern gefellen sich dazu. Kravatten, nur aus einem dünnen Tüllstreifen bestehend, die um den Hals gelegt, vorn leicht ineinander gechlungen werden und deren Zipfel über der Brust in dem Leibchen verschwinden, gehören gleichfalls unter die Neuheiten.

Allerlei.

(Gadschi Voj.) Der bosnische Insurgentenführer Gadschi Voj, welcher durch längere Zeit im Theresienstädter Garnisonsspital krank darniederlag, wurde vor einigen Tagen als gesund entlassen und in die kleine Festung überführt.

(Sources.) Dieser Wallfahrtsort, dessen Einkünfte jetzt in Folge des Todes seines Bischofs (Diöcese Tarbes) dem französischen Staatschatz zufallen, hat im ersten Semester d. J. ein Erträgniß von 300,000 Francs geliefert.

(Die Sitte des Hervorrufens der Schauspieler.) Die jetzt so allgemein üblich ist, daß sie oft fast als Anstöße erscheinen will, ist noch nicht so gar uralte. In Berlin wurde diese Ehre zum ersten Male dem Tragöden Brockmann zu Theil und zwar am 8. Januar 1778. 1778 kam dieser zu einem Gastspiel an das Doebelin'sche Theater nach Berlin. Er brachte den „Hamlet“ von Shakespeare mit, welcher in Berlin noch nicht gesehen worden war und hier am 17. Dezember 1778 seine allererste Aufführung erlebte. Der Erfolg war ein großartiger, und Brockmann als Hamlet, sowie Karoline Doebelin als Ophelia feierten Triumphe; aber hervorgerufen wurde keiner von ihnen, diese Sitte kannte man damals noch gar nicht. Brockmann's Darstellung des Hamlet war so überwältigend, daß Moses Mendelssohn den Künstler mit Lob überschüttete, Daniel Chodowiecki's Meisterhand eine Nothdürft-Zeichnung anfertigte, welche Brockmann im Brustbild als Hamlet darstellte und auf Wunsch zahlreicher Verehrer von dem geschickten Medailleur Abramson sogar eine Erinnerungs-Medaille geprägt wurde. Diese zeigt Brockmann's Brustbild mit der Umschrift: „Brockmann, actor utriusque Scenae potens“ (Brockmann, auf jeder Szene mächtig); der Neiders trägt die Umschrift: „Peragit tranquilla potestas, quod violenta nequit“ (Mühige Macht wirkt, was Heftigkeit nicht vermag). Und als Friedrich der Große beim Ausbruch des österreichischen Erbfolgekrieges mobil machte, verabschiedete sich auch am 8. Januar Brockmann als Hamlet, und da geschah, in Berlin, wie gesagt, zum ersten Male das Unerhörte von

(3. Fortsetzung.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

4.
So hatte er Paris gesehen, ohne den Wunsch empfunden zu haben, dort zu wohnen, befriedigt von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt, während dessen er die Vergnügungen und Anregungen, welche eine große Stadt zu geben vermag, erschöpft zu haben glaubte. Dann war er nachhause zurückgekehrt, noch mehr eingenommen für sein Haus, seine Felber und die Ruhe, die er daselbst genoss, ohne daß es ihm gelungen wäre, den Fond von Mysticismus los zu werden, der in ihm vorhanden war und welcher sich kundgab im Studium der religiösen Fragen, in der Lektüre der Kirchenväter und des Lebens der Heiligen, in der unauffälligen, aber inbrünstigen Frömmigkeit, die er von seiner Mutter hatte und welche durch die Regelmäßigkeit seines Lebens verstärkt worden war. Man konnte also glauben, daß seine Ambitionen beschränkt waren; sie waren indeß nur eingeschlummert, er kannte sie selber nicht. Er bedurfte eines Zwischenfalls, um sie an den Tag zu bringen.

Er war fünfundsanzig Jahre alt. Seine Eltern, die daran dachten, ihn zu verheirathen, suchten ihm eine Frau, ohne daß er versucht hätte, ihre Bemühungen zu hindern. Sie sprachen ihm von einem gebildeten und hübschen jungen Mädchen ihrer Nachbarschaft, aus ehrenwerther Familie und gleich ihm berufen, ein großes Vermögen zu erben. Er willigte ein, daß sie einige Tage in dem Hause verbringe. Sie gefiel ihm und als er eines Abends, durch die Fragen seiner Mutter in die Enge getrieben, einen Entschluß zu fassen genöthigt war, antwortete er:

— Da ich heirathen muß, so ist mir diese lieber, als eine Andere; ich werde sie heirathen.

Er war aufrichtig.

Während man jedoch die Vorbereitungen zur Hochzeit traf, kam ein Dominikanermönch ins Presbyterium zu Besuch.

Herr Aurégan lud ihn zum Diner ein, um seinem Geistlichen gefällig zu sein, mit welchem er in gutem Einvernehmen lebte.

Am festgestellten Tage um sieben Uhr sah Jacques, der am Vormittag von einem Kennen in der Umgebung zurückgekehrt war, in den großen Salon, den man nur bei feierlichen Anlässen öffnete, einen alten Mönch mit abgemagertem Gesichte, tiefem und sanftem Blicke eintreten, dessen aufgeweckte Physiognomie ihn interessirte, als ob er den Einfluß gehabt hätte, den diese Erscheinung auf sein Leben ausüben sollte.

Dieser Mönch hieß Pater de la Chénai. Seit vierzig Jahren trug er die weiße Kutte des heiligen Dominikus, erschöpfte er sich in Frömmigkeit, guten Werken und Predigten, ergriff er jede Gelegenheit, um die Kirche und die Mönche mit dem Worte und der Feder zu vertheidigen, unterwies er die Jugend, indem er sie Duldsamkeit, Vaterlandsliebe und Liebe zur Freiheit lehrte.

Jacques Aurégan fühlte sich zu Pater de la Chénai wie zu einem Freunde hingezogen. Bei Tische hatte er sich an seine Seite gesetzt, um ungestört mit ihm sprechen zu können und um ihn besser zu hören. Er trug ihn, regte ihn zum Sprechen an und war gleich den übrigen Tischgenossen entzückt über die Betrachtungen, welche jede aufgeworfene Frage dem gelehrten Geistlichen eingab.

Das Gespräch fiel natürlich auf die Mönchsorden, auf die Regel, der sie sich unterwerfen, auf ihre Abhätungen, auf den Einfluß, den sie in der Gesellschaft ausübten.

Einer der Tischgenossen bemerkte ziemlich taktlos, obgleich voller Respekt, daß der Haupteinwurf, den man machen könne, der sei, daß ihre Sitten und Gebräuche dem modernen Geiste zuwider seien, und daß es widernatürlich scheine, daß, um in klösterlicher Gemeinschaft, in der Obscuranz dieser erwähnten Gebräuche zu leben, Männer das Gelübde ablegen sollten, auf die legitimen Freuden des Lebens zu verzichten.

— O. ich kenne dieses Axaument, erwiderte

Pater de la Chénai laugend; es ist nicht neu. Mein Meister Lacordaire hat schon vor langen Zeit gesagt: Wir leben in einer Zeit, wo ein Mensch, der arm und der Diener Aller werden will, mehr Mühe hat, seinen Willen zu vollstrecken, als sich ein Vermögen zu gründen und einen Namen zu machen. Alle Mächtigen haben sich gegen das freiwillige Opfer seiner selbst verbündet, und nie in der Welt hat man soviel Furcht gehabt vor einem Menschen, der barfuß und den Rücken mit einem schlechten Wollkittel bedeckt geht. Diese Furcht, mein Herr, ist es, fuhr der Mönch fort, die allen Kritiken, allen Angriffen, deren Gegenstand wir sind, zu Grunde liegt. Sie werfen uns unsere Ordensregel vor. Was geht Sie diese Regel an, da Sie dieselbe nicht zu befolgen haben? Wir verzichten auf die Freuden des Lebens! Inwiefern berührt das Sie, da wir sie Ihnen lassen? Und dann, glauben Sie mir, für einige, deren wir uns freiwillig beraubt haben, haben wir andere, die ihnen gleichkommen, sie übertreffen, und deren unendliche Wonnen Ihnen die Ihrigen nie gewähren werden. Was mich anbelangt, der ich seit vierzig Jahren das Joch des Herrn trage, so bedauere ich nichts von dem, was ich ihm geopfert habe, nichts; ich bin hier unten bezahlt, ohne die Belohnung zu rechnen, die ich dort oben erhasse.

Tiefes Schweigen folgte diesen Worten. Derjenige, der sie provozirt hatte, schwieg wie die Uebrigen. Von seinen Gedanken hingerissen, fuhr der Pater de la Chénai fort:

— Welche Idee machen Sie sich denn von unseren Klöstern? Glauben Sie, daß das Orte der Trauer sind, höchstens gut für die Invaliden der Welt? So erfahren Sie denn, daß man dort hauptsächlich gesunde und kräftige Seelen findet. Das religiöse Leben ist der Kampfplatz der Starken, nicht das Asyl der Schwachen.

Er sprach lange in diesem Tone.

Er entwarf ein fesselndes Bild des Lebens in den Klöstern, der Befriedigung, die man dort findet in der Arbeit, im Gebet, in den fortwährenden Opfern, in den Kasteiungen, in allen den Akten der Anbrunn.

das Publikum am Schlusse der Vorstellung den Künstler zu sehen verlangte, um von ihm sichtlich Abschied nehmen zu können.

(Schlimme Folgen einer Zeitungsnotiz.) Der „Temp“ brachte kürzlich eine Notiz über das verschlossene und einjame Palais des Pariser Millionärs Velong.

(Eine Wunder-Erscheinung.) Die Vendée, das Land des reinsten Legitimismus, hat seit Kurzem auch ihre Wunder-Erscheinung, mit der sie Lourdes und La Salette konkurrenz machen möchte.

(Aus einer amerikanischen Zeitung.) Heute Früh wurde unser Redakteur in seinem Bette von einem Einbrecher überrascht; nach einem verzweifelten Kampfe gelang es indes dem Redakteur des Blattes „den Herrn Einbrecher zu berauben!“

(Verfälschte Zeitungsvorkäufer.) Man schreibt aus Rom: In Lucca hat sich neulich ein uralter Vorfall zugetragen. Das Municipium hatte nämlich den Gassenjungen, welche die Zeitungen ausstreuen, anbefohlen, sich in Zukunft etwas menschenwürdiger zu kleiden.

(Er weiß es besser.) Eine amüsante Geschichte wird aus Birmingham berichtet. Ein bekannter Professor machte den Cicerone in einem großen Etablissement von Birmingham, welches sich vornehmlich mit der Erzeugung optischer und wissenschaftlicher Instrumente beschäftigt.

welche die Seele fortwährend im Verlechte erhalten mit ihrem Schöpfer und gleichsam Stufen sind, welche diejenigen in den Himmel führen, die auf ihnen hinaufsteigen.

Er vertheidigte die Mönche gegen den Vorwurf, vom Egoismus zu leben; er sprach von ihrer Liebe zur Menschheit, zu den Unglücklichen, zu den Gedeimüthigten, und auch von der Freundschaft, welche zwischen ihnen herrscht und das Klosterleben verschönert.

Während er diese eloquente Vertheidigungsrede hielt, blickte ihn Jacques Aurégan strahlenden Auges, mit zurückgehaltenem Athem an, die Emotion zur Schau tragend, die ihn ergriffen hatte.

Als man den Tisch verließ, um in den Salon zurückzukehren, näherte sich Frau Aurégan dem Vater de la Chénaie und sagte zu ihm, indem sie ihn zur Seite führte:

Ich bitte Sie inländigst, verehrungswürdiger Vater, sprechen Sie vor meinem Sohne nicht, wie Sie es eben gethan haben. Mein armes Kind hat sich viel mit religiösen Ideen abgegeben; sie quälten ihn zuweilen noch immer; ich weiß es durch unseren Pfarrer. Er braucht nicht häufig die Sprache zu hören, die Sie soeben geführt haben, um sich bewegen zu fühlen, Alles zu verlassen, seine Braut, seine alten Eltern, dieses Haus, um Mönch zu werden. Haben Sie gesehen, mit welcher Miene er Sie anhörte? Ich bin darob entsetzt.

Der Vater de la Chénaie bemühte sich, Frau Aurégan zu beruhigen, ihr zu beweisen, daß ihre Furcht übertrieben sei. Er versprach ihr gleichzeitig, es sich angelegen sein zu lassen, die Wirkung seiner Worte zu zerstören.

Ich habe bloß die schönen Seiten des religiösen Lebens gezeigt, fügte er lächelnd hinzu. Ich werde ihm die anderen zeigen. Aber wenn Gott beschloßen hat, Ihnen Ihren Sohn zu nehmen, um ihn an sich zu fetten, wenn er mich dazu erwählt hat, ihm seinen Beruf zu offenbaren, was können wir da thun?

Ich habe nur dieses Kind, mein Vater, sagte

Anwendung, als ihn ein schlicht gekleideter Mann mitten in seiner gelehrten Exposition unterbrach und ihn auf einige Irrthümer aufmerksam machte, die ihm dabei unterlaufen waren. Der Professor, dessen stärkste Seite die Höflichkeit eben nicht ist, bestand mit einiger Heftigkeit auf seiner Meinung, was aber keinen anderen Effekt auf den Opponenten hervorbrachte, als daß er die Achseln zuckte und davonging.

(Ein chinesisches Lehrer) in Hongkong hat ein Meisterwerk der Kalligraphie vollendet, welches er einem der kaiserlichen Prinzen zu verehren gedenkt. Dasselbe besteht aus einem von dem Lehrer selber verfaßten Gedicht und enthält 33 deutliche und wohlgebildete chinesische Buchstaben, die in vollständigem Stile ohne irgend welche Abkürzungen auf einem unentziffelten Reiskorn geschrieben sind.

(Ein Schauspieler mit Stelzfüßen) wird im Laufe des September in Hartford, einem Städtchen der Union, auftreten, was wohl noch nicht dagewesen sein dürfte. Harvey Vascom erkrankte an beiden Beinen derartig, daß sie ihm abgenommen werden mußten.

(Große Augen.) „Comtesse X.“, sagt „Figaro“, „hat die schönsten und die größten Augen von ganz Paris.“ So groß zumal, daß ein Witzbold sie einst fragte: „Ganz ehrlich, Vicomtesse, wie machen Sie die Augen zu? Bekommen Sie denn das auf einmal fertig?“

Fremdenliste.

— Vom 25. September. —

Hotel de l'Europe. Comte du Bois, belg. Legations-Sekretär, Bukurest. — Comtesse du Bois, Priv., Brüssel. — Bar. de Gary, Rentier, Paris. — W. C. del Castillo, Partikulier, San Remo. — W. S. Robson, Esquire, London. — R. M. Doulton, Esquire, London. — R. S. Stephen, Esquire, Douglas. — M. Drinmather-Lawe, Esquire, Douglas. — P. Gasparini, Kaufm., Triest. — G. Pirrone, Konjul, Catania. — Dr. G. Piccone, Adv., Genua. — Frau B. Piccone sammt Familie, Genua. — Fr. S. Rafianu, Artistin, Rom. — F. Kirchner, Generalagent, Prag. — J. Hajdu, Priv., Szegedin. — W. Wiberstedt, Kaufm., Leith. — J. Milch, Gutsh., Alba.

Hotel National. Graf H. Zichy, Geheimrath, Wien. — Baron J. Jekelsky, Gutsh., Felső-Hydegh. — R. Dessenoff, Reichstagsabgeordneter, Margonya. — Frau J. Szathmáry-Királyi, Gutsh., Miskolcz. — E. Jöfver, Gutsh., sammt Gemahlin, Kava. — J. Nagy, Gutsh., sammt Gemahlin, Belöte. — B. Maléter, Gutsh., Kaschau. — Frau B. Nadjik sammt Tochter, B.-Füred. — J. Csogy, Gutsh., B.-Füred. — Frau A. Farago, Gutsh., Dunas-Abony. — J. Kerekesty, Güterdirektor, Királytelek. — J. Liptay, Priv., Királytelek. — L. Bodonyi, Gutsh., Pamuk. — E. Szendi, Adv., Szolnok. — Mr. J. Butler, Priv., Leeds. — G. Reichlein, Priv., Stuttgart. — F. Kramer, Priv., München. — G. Kornbach, Grunbh., Rapposvár. — K. Kalocsay, Prof., Fünfkirchen. — Fr. J. Nyilbay, Priv., Derecske. — J. Vöcs sammt Sohn, Arad. — J. Mezei, Kaufm., Großwardein. — L. Spitzer, Kaufm., Gyöngyös. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — R. Turbain sammt Sohn, Wien. — H. Kraushaar, Kaufm., Morgenstern. — F. Rosmayer, Holzhändler, Tolna. — Frau

Frau Aurégan mit vor Thränen ersticker Stimme. Wenn ich ihn verliere, so werde ich sterben.

Die Angst der Mutter rührte den Vater de la Chénaie. In der festen Absicht, das Uebel, welches er unwillkürlich angerichtet hatte, wieder gut zu machen, ergriß er die nächste Gelegenheit, um wieder das Wort zu nehmen, so wie er es versprochen hatte; er bemühte sich hauptsächlich, die Härten des religiösen Lebens zu beleuchten, indem er sie sogar übertrieb, um Jacques Aurégan demselben abwendig zu machen. Aber der Schlag war bereits geführt. Als er sich zurückziehen wollte, faßte ihn Jacques an der Hand und sagte mit halblauter Stimme:

— Gott hat Sie hieher geschickt, mein Vater, um mir zu offenbaren, daß der Weg, den ich betreten hatte, nicht mein Weg ist, und um mir denjenigen anzuzeigen, den ich wandeln soll.

— Hüten Sie sich, die Hoffnungen Ihrer Eltern zu täuschen, mein Sohn, erwiderte der Vater de la Chénaie sehr bewegt. Sie sind ihnen so viel schuldig, daß Sie nichts beschließen sollten.

— Vor Ablauf eines Jahres, mein Vater, unterbrach ihn Jacques in einem Tone, welcher einen unerschütterlichen Entschluß befundete. Aber ich werde nicht heirathen. In einem Jahre werde ich Ihnen mein Herz offen kommen.

Er hielt Wort. Am folgenden Tage machte er allen Hochzeitsvorbereitungen ein Ende, und im folgenden Jahre trat er, trotz der Bitten der Mutter, für die sein Entschluß der Todesstoß war, trotz des Widerstandes des Vaters, dessen Groll sich nie legen sollte, in das Noviziat der Dominikaner ein, unter dem Patronate des Vaters de la Chénaie, den er später in einem der Ordenshäuser, dem Kloster de la Voie-Dieu in Périgord fand, das ihm als Sitz angewiesen wurde, nachdem er die Weihe genommen hatte.

Fünfzehn Jahre waren seit jenen Vorfällen verfloßen, ohne daß der Vater Aurégan auch nur einen Tag des Bedauerns gekannt hätte, welches zuweilen den freiwilligen Entschlüssen folgt, durch welche die Zukunft für immer entschieden ist. (Fortsetzung folgt.)

J. Fischlein, Gutsh., sammt Töchtern, Debreczin. — Frau J. Fischer sammt Tochter, D.-Földvár. — Frau R. Strauß, Kaufmannsgattin, D.-Földvár.

Hotel zum Erzherzog Stephan. K. Birot, Bezirksrichter, sammt Gemahlin, B.-Gyarmat. — A. Bucságh, Beamter, Preßburg. — H. Lorenz, Priv., Weißkirchen. — G. Káner, Kaufm., Oberberg. — K. Tichit, Kaufm., Budapest. — G. Szabó, Kaufm., Preßburg. — J. Popper, Kaufm., M.-Theresiopel. — J. Meliorik, Priv., Abony. — J. Koch, Priv., Wien. — A. Löwy, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. J. Beleznay, Adv., B.-Verény. — J. Kovács, Gutsh., Gyöngyös. — J. Salkházy, Gutsh., Gran. — M. Sedent, Pferdehändler, Preßburg. — N. Grotter, Pferdehändler, Wien. — S. Reich, Federhändler, Debreczin. — G. Abraham, Dekonom, Bugyi. — A. Schweiger, Kaufm., Kecskemét. — J. Horoviz, Kaufm., M.-Csáth. — S. Neumann, Reisender, Preßburg.

Hotel Széchenyi (Ofen). J. Kerkabek, Regimentsarzt, Kaschau. — J. Horváth, Oberleutnant, Kaschau. — B. Ferber, Hofrichter, Szabolitz. — J. Kürz, Dekonom, Somogy. — J. Wucsek, Dekonom, Veráska. — S. Majbush, Priv., Veráska. — L. Lufács, Kaufmann, Sagoritz. — S. Deutsch, Kaufm., Tamási. — R. Wendel Kaufm., Kalocsa. — J. Schojmann, Beamter, Preßburg.

Hotel Pannonia. J. Racsády, Gutsh., Bácsfalva. — G. Rácke, Gutsh., Debreczin. — L. Mocsy, Richter, Debreczin. — J. Grémy, Kaufm., Debreczin. — S. Pfeffer, Gutsh., T.-Ezele. — L. Gümler, Notár, Neutra. — L. Fejer, Oberstfiskal, Miskolcz. — J. Bajuk, Advokat, S.-A.-Ujhely. — N. Derecsényi, Notár, Sommona. — J. Bodnár, Notár, Apathin. — K. Mofos, Professor, Szeged. — S. Fogarasz, Ingenieur, Szatmár. — B. Diósgyhy, Gutsh., Perbenyél. — R. Ulrich Gutsh., Perbenyél.

Hotel Orient. B. Fejér, Gutsh., B.-Csaba. — L. Dines, Gutsh., B.-Ujfal. — J. Birot, Gutsh., B.-Fárhely. — J. Bodó, Gutsh., Großwardein. — G. Wágin, Unterbezirksrichter, B.-Csaba. — J. Kovács, Apotheker, Neutra. — G. Tóth, Apotheker, Abony. — G. Maffay, Priv., Kaschau. — B. Tóth, Theaterdirektor, Gran. — G. Sárközy, Student, Szemeréd. — J. Schwarz, Weinhändler, Gyöngyös. — J. Csójoga, Maschinist, Harkány. — H. Wohlaue, Kaufm., Arad.

Hotel Hungaria. J. Gal, Gutsh., Kaposmező. — H. Savage, Priv., London. — M. Raschitz, Kaufm., Wien. — G. Langer, Kaufm., Wien. — J. Chrenfeld, Kaufm., Wien. — S. Jónás, Kaufm., Zombor. — M. Frieß, Kaufm., Baja. — S. Woulner, Kaufm., Baja. — M. Mhael, Kaufm., Arad. — J. Heral, Kaufm., Temesvár. — J. Joannovicz, Kaufm., Kifinda. — M. Grunh, Kaufm., Breslau.

Hotel zur Königin von England. Graf J. Apponyi, Geheimrath, Eberhardt. — Graf A. Szécheny, Geheimrath, Preßburg. — Graf L. Bombelles, Gutsh., Karád. — Graf G. Apponyi, Gutsh., Högöph. — J. Bartal, Gutsh., Szerdahely. — A. Pulskit, Gutsh., Szécsén. — Michotti de Wille, Legations-Sekretär, Paris. — J. Leduc, Priv., Paris. — K. Benesfal, Priv., Paris. — K. Reboul, Priv., Paris. — J. Reboul, Priv., Paris. — Pearson, Priv., London. — E. L. Painter, Priv., London. — G. Pöschelwaite, Priv., London. — H. Alston, Priv., London. — J. G. Young, Priv., London. — J. H. Soulling, Priv., Cincinnati. — L. B. Darger, Priv., Cincinnati. — G. Washburny, Bezirksrichter, U.-Allenburg. — L. Felt, Adv., Eperies. — A. Kovács, Stuhlrichter, Kapuvár. — St. Jankovits, Kaufmann, Wien. — N. Lachenbacher, Kaufm., Wien. — J. Weiss, Kaufm., Wien. — A. Friedmann, Kaufm., Wien. — J. Boskovits, Priv., Zombor. — L. Kovácsévitz, Priv., Zombor. — M. Bekéshy, Buchhalter, Polgárdi. — H. Gürtler, Fabrikant, Neumarkt. — Praporácz, Wirth, Belgrad. — L. Hermann, Wirth, Belgrad.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Geber, Professor, Kauenburg. — J. Rauer, Kaufm., Neuhöhl. — M. Horn, Kaufm., Gran. — J. Kadak, Kaufm., Sophia. — F. Lewo, Beamter, Sophia. — H. Bewey, Gutsh., Arad. — M. Grünberger, Kaufm., Arad. — G. Dalmbert, Kaufm., Frankfurt. — J. Mittler, Kaufm., Wien. — J. Taufsig, Kaufm., Wien. — S. Chik, Kaufm., Wien. — H. Grebner, Kaufm., Wien. — J. Stengel, Ingen., Wien. — A. Marek, Direktor, Wien. — M. Maufisch, Kaufm., St.-Miklós. — J. Heller, Kaufm., Kremnitz. — Tintner, Kaufm., Brünn.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Lipszcy, Gutsh., Tals. — J. Szilágyi, Gutsh., Dános. — M. Babóthy, Gutsh., Neutra. — A. Kálmán, Priv., N.-Szombhat. — F. Neubauer, Apoth., Lugos. — L. Szilágyi, Advokat, Nagybánya. — A. Ködgyöcsy, Adv.-Rand., Lofocsa. — K. Prensler, Adv.-Rand., Szegedin. — G. Langer, Kaufmann, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. A. Richtner, Hotelier, Theresiopel. — J. Branger, Hotelier, Szegedin. — J. Burger, Dekonom, Szegedin. — J. Verschlagel, Fabrik., Schwachat. — J. Ottinger, Fabrik., Neubäufel. — M. Gafner, Fabrik., Wien. — K. Braun, Doktor, Kalocsa. — B. Herczeg, Beamter, Bacskeker. — J. Meister, Beamt., Wien. — J. Hindl, Bildhauer, Wien. — A. Pollak, Kaufmann, Wien. — L. Friedmann, Kaufm., M.-Sziget. — M. Rohu, Kaufm., Steinamanger. — G. Knefeld, Kaufm., Eszerventa. — G. Knefeld, Kaufm., Eszerventa. — M. Kieß, Kaufm., Prosnitz. — A. Heizenberger, Kaufm., Spitz.

Hotel zur Stadt London. Dr. J. Keflich, Arzt, Wien. — Frau L. Tripp, Priv., Wien. — Frau W. Schmuß, Schauspielerin, Preßburg. — W. Theuringer, Ziegelbeker, Wien. — J. Baumann, Restaurateur, Tuzla. — G. Rouille, Ingenieur, Paris.

Hotel zum Jägerhorn. G. Gubay, Gutshändler, Egerhög. — M. Balogh, Ingenieur, Debreczin. — J. Albrecht, Beamter, Wien. — F. Beck, Kaufm., Wien.

Hotel zum Tiger. Graf M. Schmetoff, Gutsh., Wien. — H. Wohl, Gutsh., Lofoncz. — A. Telenby, Gutsh., Ungvár. — B. Gaal, Gutsh., Elisabethstadt. — L. Grünhut, Gutsh., Kaposvár. — S. Acal, Advokat, R.-Szt.-Miklós. — A. Klopstok, Kaufm., Brünn. — J. Zafarias, Kaufm., Fogarasz. — K. Miron, Kaufmann, Lorda. — J. Takács, Kaufm., Lorda. — D. Wienenstock, Kaufm., Bugyi. — J. Szállasy, Kaufm., Paraja.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gesangsunterricht
Eine Dame, Schülerin der bewährten Professorin Frau Passy-Cornet, empfiehlt sich zum Unterricht im Gesang für Anfänger sowohl als zur Korrepetition für Opern-Partien.Adr. in der Exp. 24826

Züchtiger Detaillist, welcher bereits in einem feinen Spezereigeschäfte hier thätig war und perfekt ungarisch spricht, wird per Ende Oktober zu acceptiren gesucht. Offerte sind sub „L. B. 30“ an die Exp. zu richten. 25008

Kleines Finanzhaus mit gutem Erträgnis zu kaufen gesucht. Bisher wollen Offerte an die Adm. unter „Preismäßig“ senden. 25240

Land- und Salon-Kunst-Feuerwerke in größter Auswahl bei **S. Goldberger**, Währnering Nr. 20. Preisverantw. auf Verlangen gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 25028

Ein Gelbgießer der zugleich auf der Drehsbank sich versteht, wird für die Provinz, Budapest, rekraktar, Ferencz Józsefrakpart 19. 25055

Absteigequartier. Adressen unter „L. B.“ an d. Exp. 25058

Eine alleinstehende gebildete Witwe, katolisch, von tadellosem Charakter, die Sinn für Häuslichkeit hat, kann bei einem nutzerlosen Mädchen bei mäßigen Ansprüchen angenehme Stellung finden. Antr. unter „Gewissenhaft“ an die Exp. erbeten. 25039

English Lessons. An engl. L. having returned from a summer-engagement in a nobleman's familie has a few more lessons in Konversation & Grammar disengaged. Terms moderate. Adress „Miss Lizzie“ Office of the Paper. 25068

Grüneisige Zuckerkuchen- und gelbleisige Pariser Cantaloup Zuder-Melonen aus der Melonenplantage Sr. Hochw. Herrn L. v. Szabo in täglich frischen Sendungen zu haben bei **Jóseffy Lajos, Samenhandlung, Budapest, Mária-Valeriauteza 7. sz.** 24864

Ein Federnwagen, geeignet für Bürstler, Bäcker oder Milchmeier, ist sogleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25065

Die Anfertigung von Situations-Plänen, Plan-Beilagen für Theilungen und Prozesse, sowie Flächenberechnungen und dergl. übernimmt unter bescheidenen Bedingungen ein technisch und praktisch gebildeter Geometer. Direkte Anträge brieflich unter „Geometer R.“ Christinenstadt, Marzorgasse 11. 24516

Wohnung gesucht von einer ruhigen, soliden Partei, in reinlichem Hause, bestehend aus 3 Zimmern oder 2 Zimmern und Kabinett nebst Zugehör, wenn möglich vom 1. Oktober, eventuell November Termin. Anträge „Kühnel, Hotel Jägerborn Nr. 77.“ 25032

Erzieherinnen für Budapest u. Provinz zum sofortigen Eintritt, in bürgl. u. adl. Familien, wie auch für Schulen, mit Gehalt von 300, 400, 500 und 600 fl. gesucht durch Dorothea Grossé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. St. Bei Meldungen sind Zeugn.-Kop. und Photographie unerlässlich. 25081

Korrespondent, der deutschen, ungarischen, französischen Sprache mächtig, wird dauernd aufgenommen. Dasselbst wird auch ein Praktikant oder Kompotirist, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, acceptirt. Offerte sind zu richten unter Chiffre „S. S. 94“ Hauptpost-Postante Budapest. 25076

Ein Mann aus Oberösterreich, 30 Jahre alt, sucht hier oder auf dem Lande eine dauernde Beschäftigung als Maschinist, ist auch praktisch in der Mechanik, im landwirthschaftlichen Betrieb, am liebsten wäre es mir bei Großökonomie. Näh. die Exp. 25064

30-40 fr. werden Vorhänge ohne Glorfall per Fenster wie neu gepulvt, Hemden 12 bis 15 fr., appetirte Hemden 8 fr., Mantelketten 2 fr., Krägen 2 fr., Spitzen, Hauswäsche billigt; eine Krägerin wird aufgenommen. Budapest, Josefsgasse 1. 25072

Eine geprüfte **Klavierlehrerin**, hier fremd, wünscht einige Stunden zu begeben. Dreimal die Woche 8 fl. per Monat. Adresse in der Exp. 25073

Stelle sucht als **Erzieherin** oder Gesellschaftlerin ein deutsches Fräulein geübten Alters, das französisch spricht und geprüfte Klavierlehrerin ist, bei bescheidenen Ansprüchen. Zu sprechen: Agentur Venetianer, Dohány-uteza 28, Thür 13. 25074

Gesangsunterricht erteilt eine in Wien ausgebildete Lehrerin. VIII., Pratergasse 42. 25017

Mehrere Gewölbe, Dien, Wasserstadt, Hauptgasse 34, zu verlassen und gleich zu beziehen. 25077

Eine Landmühle in Ungarn, zugänglich mit oberflächlichem Wasserantrieb, ist wegen Familienverhältnissen mit guten Bedingungen auf mehrere Jahre billig zu verpachten. Adresse G. Böhr, Pechburg. 25070

Gänzlicher Ausverkauf. In dem Herrenhutgeschäfte Franz-Deakgasse 23, werden Knabenhüte von 60 fr. bis 1 fl., Herrenhüte von 1-2 fl. verkauft. Dasselbst ist eine komplette Spezereieinrichtung zu verkaufen. 25069

Ich suche zum sofortigen Eintritt - Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz.

Plusieurs bonnes françaises sont cherches pour des bonnes places. **Saul-Agentur der Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Bed in Wien), Budapest, Balatungasse 15, Parterre. Billiges Logis u. Pension. 25075

Ein Tott. Klavier wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Klavier“ an die Exped. zu schicken. 25079

Zu verkaufen eine komplette Einrichtung zum Spezereigeschäfte, fast neu. Näheres bei Jankó Mihály in Kesztemét. 25078

Welche **Dame** (nicht unter 18 Jahren) von gebiegener Bildung, echt weiblichen Gemüths und etwas ernster Gedankenrichtung wäre genügt, sich mit einem Herrn über das Thema: Wahrer Beruf der Frau, in einen leidenschaftslosen Disput einzulassen. Herzlicher, gejunger Humor dürfte über manche Klippe dieses heissen Themas hinweghelfen. Briefe bis 1. Oktober unter Chiffre „Honore les femmes“ Hauptpost restante Budapest. 25083

Briefmarken-Album. Ein schönes Briefmarken-Album mit über 2200 Briefmarken und über 200 Ausschnitten ist für 120 fl. d. W. zu verkaufen. Offerte unter „Briefmarken-Album“ an die Expedition. 25080

Ein Cassenlokal auf einem Hauptplatz, zu jedem Geschäft geeignet, ist vom 1. November billigt zu verlassen. Adr. in der Exp. 25085

Züchtige Makagenten mit guten Referenzen werden zum Verkaufe eines gangbaren Haushaltartikels gegen fix und hohe Provision gesucht. Näheres Singer, Währnergasse Nr. 26. 25060

Ein Wirthsgeschäft, 70 Jahre alter Posten, schöner großer Garten, 2 Kegelbahnen, sehr belebte Gegend, ist Familienverhältnisse wegen allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25066

Ein **Silberbracelet**, vergolbet, mit aufgesetztem Medaillon, ist Sonntag auf dem Wege: Károly-Gra-bengasse, Radialstraße in die evangelische Kirche oder zurück in Verlust gerathen. Derredliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung von 3 fl. im Café Steiner, Radialstraße, abzugeben. 25084

Süßer Nemetz. Ich möchte, es wäre heute Mittwoch; kann kaum meine Gefühle bekämpfen, Dich bis dahin nicht sehen zu können. Küßt Dich Deine Magyarin. 25086

Weinfässer, gut erhalten, sowohl Fuhr- als Lagerfässer, sind billig zu verkaufen. Hatvanergasse Nr. 2, beim Hausmeister. 25036

Eine musikalisch gebildete **Dame**, im Blattselen besonders geübt, empfiehlt sich vorgeschrittenen Klavierpielern zum Vierhändigspielen. Adr. in der Exp. 25049

Zu vermieten im Lüzory-Palais 2 elegant möblirte Zimmer recht preiswürdig und am 1. Oktober zu beziehen; wird auch 2 Herren gegeben. 5. Stiege, 2. Stock 12. 25053

Wohnung und Verpflegung! sucht ein Herr mit seiner 16jährigen Tochter. Geneigte Antr. schriftlich oder mündlich unter „L. K.“ 4. Bez., Müllergasse Nr. 9. 25066

Erzieher (Skr.), der die deutsche, ungarische, hebräische u. die An-fangsgründe der französischen Sprache, ferner die Elementar- und Kommerzialgegenstände unterrichten kann, wünscht acceptirt zu werden. Anträge erbittet **P. V., Felső-Bán, Post-Offizier (Szállager Rom.)** 25063

Friseur- und Hafergeschäft auf einem belebten Posten, billiger Zins, wegen Abreise allsogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 25061

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Rochuspitalles“** von **Gustav Klingner** empfohlen.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Rochuspitalles“** kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochuspitalles“ sind vom selben Verfasser erschienen die

Neuen Geheimnisse des Rochuspitalles ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Beide Romane kosten 90 fr.

Mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nicht versendet.

Gegen gute Bezahlung wird ein **Praktikant** mit guter Handschrift, der der ung. Sprache vollkommen mächtig und deutsch orthographisch richtig schreiben kann, sofort aufgenommen. Offerte unter Chiffre „M. 1006“ an die Exp. 24501

Ueber Land & Meer

aus allen Gebieten und über alles Wissenswerthe und erfreut das Auge durch prächtige Illustrationen, namentlich auch der hervorragendsten Zeitereignisse. Seinem reichen Inhalt und seinem bei der Fülle des Gebotenen erstaunlich billigen Preis — das Quartal mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 35.0), das Heft von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4“ nur 50 Pfennig — verdankt „Ueber Land und Meer“ seine große, von keiner anderen illustrierten Zeitung auch nur annähernd erreichte Verbreitung in der deutschen Familie und unter allen Gebildeten diesseits und jenseits des Ozeans.

Schluss am 30. Sept.

Subscriptions-Einladung

Schluss am 30. Sept.

Prämien-Lose

der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

Jährlich 3 Ziehungen: am 2. Januar, 1. Mai und 1. September.

Haupttreffer 200,000, 100,000 50,000 u. s. w.

Kleinster Treffer fl. 12, steigend bis 20 fl. — Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose nehmen an den

weiteren Gewinnstziehungen auch Theil.

Erste Ziehung am 2. Januar 1883

Haupttreffer fl. 200,000 Gulden Haupttreffer.

Anmeldungen zum Emissionskurse á fl. 12.50, wobei 4 fl. als Kaution für ein Los gleich zu erlegen, der Restbetrag von fl. 8.50 aber bei Uebernahme des Loses zu bezahlen ist, nimmt entgegen das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

Mercur S. Politzer. Budapest.

DOROTHEAGASSE Nr. 12.